



Berner Wald

Forêt Bernoise

2 | 2018
April / avril



- 3 Berner Grossräte beantworten aktuelle Fragen zu Wald- und Holzthemen
 - 4 Vorgehen bei Schadensmeldungen an Fondssuisse
 - 4 Ausschreibung Totalwaldreservate: letzte Eingaben möglich
 - 5 Aufruf an die Waldbesitzer und Holzkäufer
 - 6 FSC® – wenn der BS knüppeldick kommt
 - 8 Die Holzbranche braucht mehr Chaospiloten
 - 9 Energieholz: Nutzen oder im Wald stehen lassen?
 - 10 Rückblick auf die Naturgefahrenereignisse im Jahr 2017
 - 11 Teilnehmer gesucht!
 - 13 Waldwirtschaft hat Potenzial
 - 14 Richtig feuern ist in Zukunft noch wichtiger!
 - 14 Neue Sicherheitsrichtlinien für Forstarbeiten
 - 15 Information zum aktuellen Holzmarkt
 - 16 Verunfallt – und jetzt?
- 17 Les membres du Grand Conseil bernois répondent aux questions actuelles sur les thèmes de la forêt et du bois
 - 18 Traditionnelle course du CEFOJB
 - 19 Annonce de chablis (tempête Eleanor et suivantes) au «Fonds Suisse»
 - 19 Ventes record de pellets
 - 20 Bois-énergie : l'utiliser ou le laisser sur pied ?
 - 21 Détente en forêt, mode d'emploi
 - 21 Championnat cantonal de bûcheronnage
 - 22 Scolytes : la situation s'aggrave
 - 23 Assemblée générale ordinaire d'Energie-bois Interjura (EBIJ)
 - 24 Assemblée générale ordinaire Lignum Jura bernois
 - 25 Rétrospective sur les dangers naturels en 2017
 - 27 Agenda

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. Mai 2018

Erscheint ca. Ende Juni 2018

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG, Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22, burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

clôture de rédaction 31 mai 2018

parution env. fin juin 2018

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

• Forstpflanzen

aus anerkannten Herkünften von Jura,
Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen
Lohnanzucht

• Weihnachtsbaum-Setzlinge

aus einheimischen Erntebeständen

auf Wunsch
Kühlhauslagerung

• Einheimische Wildgehölze

aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung
**Forstpflanzen im
Weichwandcontainer**

• Pflanzen im Quick-Pot

Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge
und Wildgehölze

Vertrieb von
**Akazienpfählen,
Wildverbiss und
Fegeschutz-Material**

• Heckenpflanzen

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch

Berner Grossräte beantworten aktuelle Fragen zu Wald- und Holzthemen

Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

Die Berner Grossratswahlen 2018 sind Geschichte. Der BWB bedankt sich bei den Berner Grossräten, die sich in der Vergangenheit mit Vorstössen für den Wald engagiert haben. Ein besonderer Dank geht an alle Waldbesitzer im Grossrat und an die parlamentarische Gruppe Wald & Holz für ihren tatkräftigen Einsatz.

Ebenfalls möchte der BWB allen Kandidatinnen und Kandidaten herzlich danken, die an der Umfrage zu Wald- und Holzthemen teilgenommen haben. Die Antworten sind sehr vielfältig und interessant und können noch für kurze Zeit auf der Homepage bernerwald.ch unter «Wahlen 2018» nachgelesen werden. Von den Teilnehmenden der Umfrage wurden 5 Personen tatsächlich gewählt bzw. wiedergewählt (bisherige Grossräte): Grüne: Michel Seiler, Thomas Gerber, Natalie Imboden; BDP: Anita Luginbühl; SP: Ueli Egger. Ihre Antworten zu ausgewählten Themen der Umfrage:

Welche Bedeutung hat für Sie die Holzherkunft?

Für alle hat die Verwendung von Schweizer Holz Priorität. Wir haben genug Holz für den Eigenbedarf, meint Seiler. Für Gerber und Imboden ist FSC® Holz aus dem Ausland nur eine Alternative, wenn es aufgrund fehlender Strukturen (z.B. beim Bauholz) zu wenig verfügbares Schweizer Holz gibt. Sie finden, Schweizer Holz sollte ebenfalls FSC zertifiziert sein.

Können Sie sich vorstellen, dass Wald gerodet wird, um einheimische Stämme zu lagern oder der Holzindustrie bessere Rahmenbedingungen zu verschaffen?

Grundsätzlich können sich dies die Meisten vorstellen. Wichtig ist aber ein angemessener Umfang (Luginbühl, Seiler). Für Gerber gehören Industriebauten nicht in den Wald, Rodungen für Lagerplätze braucht es aber. Imboden steht Rodungen eher skeptisch gegenüber, aber in Einzelfällen

können sie in kleinem Umfang ermöglicht werden.

Wer sollte aus Ihrer Sicht die Kosten tragen, die das Betretungsrecht und darüber hinausgehende Forderungen mit sich bringen?

Wälder sollen weiterhin öffentlich zugänglich sein (Egger, Imboden, Seiler). Der daraus resultierende Aufwand sollte dem Waldbesitzer durch die öffentliche Hand vergütet werden (Gerber), beispielsweise mit einem Flächenbeitrag (Seiler). Auch Imboden findet, dass eine Übernahme von ungedeckten Kosten durch Dritte bzw. die öffentliche Hand politisch diskutiert werden könnte, nachdem die Kosten transparent dargestellt werden. Wichtig sei aber vor allem, dass die bestehenden Gesetze auch vollzogen werden. Luginbühl geht einen Schritt weiter mit der Idee, dass die Nutzer des Waldes einen Teil des Unterhaltes mitfinanzieren könnten z.B. mit «Dünenkarten», wie es diese in Holland für Wald- und Dünenreservate gibt. Ein Teil des Waldes ist frei zugänglich, um weiter in einem definierten Bereich zu gelangen, muss ein Beitrag bezahlt werden. Egger findet, dass Waldschäden mit geeigneten Wegen und Informationen vermieden werden können und keine Abgeltung der geschätzt geringen Kosten notwendig ist. Aber auch für ihn ist eine finanzielle Unterstützung für parkähnliche Wälder in Stadtnähe denkbar.

Kommen für Sie nebst der Jagd auch andere Regulationsmechanismen wie Abschuss durch vom Staat beauftragte Personen oder die Verbreitung von Grossraubwild (Wolf & Luchs) in Frage?

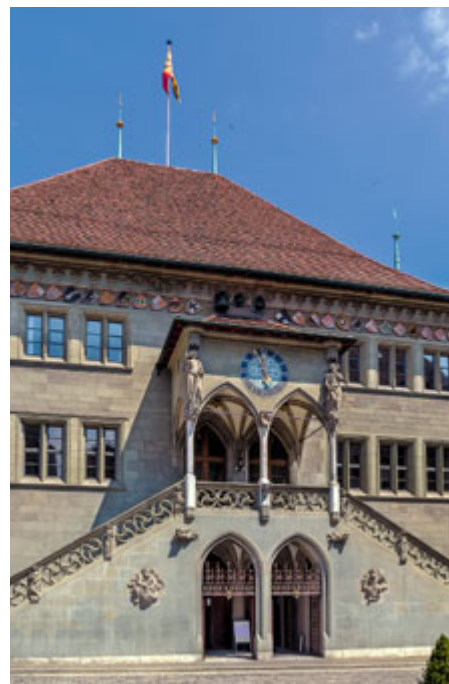
Für Imboden und Luginbühl ist der Abschluss durch staatlich beauftragte Personen als Notmassnahme denkbar. Zuerst sollte aber untersucht werden, warum der Kanton Bern die eidg. Vorgaben nicht erfüllt (Luginbühl). Wichtig ist es, Voraussetzungen zu schaffen, damit die Jäger die Reh- und Hirschpopulation reduzieren können, beispielsweise mit verlängerten Jagdzeiten oder

höheren Abschussquoten (Egger). Die Verbreitung von Wolf und Luchs wird von Gerber begrüsst, der gegen höhere Abschusszahlen ist. Auch Egger und Imboden finden eine Ausbreitung von Grossraubtieren denkbar. Seiler hingegen befürchtet, dass die Nutzung der Alpen durch Schafe und Rinder bald nicht mehr möglich sein wird und findet, dass die Revierjagd mit gestärkter Eigenverantwortung als ganzheitliche Wald- und Tierschutzmassnahme eine bessere Lösung wäre.

Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit im Wald?

Wie weit sind Sie bereit, sich dafür zu engagieren?

Imboden und Gerber möchten das Problem an der Wurzel anpacken und sich dafür einsetzen, dass weniger Stickstoff in die Luft gelangt und die Bodenversauerung reduziert wird. Den Waldboden zu düngen wird eher abgelehnt (Gerber, Luginbühl, Egger). Falls es Mikroorganismen oder spezielle Pflanzenarten gibt, die auf natürliche Art und Weise dem Problem der Versauerung entgegenwirken könnten, wäre dies für Luginbühl aber eine mögliche Alternative. Die Antworten zeigen, dass sich die Berner Grossräte mit dem Wald ausein-



andersetzen und bereit sind, Lösungen für aktuelle walddpolitische Themen zu finden. Die Verwendung von FSC Holz wird gerade politisch diskutiert. Weiterer Zündstoff für Diskussionen gibt der Austritt von Greenpeace aus FSC Ende März: «{...} we no longer have confidence that FSC alone can consistently guarantee enough protection, especially when forests are facing mul-

iple threats. FSC is not consistently applied across regions, especially where there's weak governance.» (Dagett, Greenpeace International 28.03.2018) Im Fokus präsentiert Forstingenieur Martin Hostettler ein Beispiel eines FSC zertifizierten Waldgebiets mit grossflächiger Kahlschlagspraxis in Neuseeland, was die grossen Differenzen innerhalb desselben Labels aufzeigt.

Wobei Neuseeland nicht unter die Länder mit «weak governance» fällt und es sicher noch weniger schöne Beispiele aus andern Ländern mit FSC-Wäldern gäbe.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre dieses Berner Waldes und hoffe, Sie mit den ausgewählten Artikeln informieren und inspirieren zu können.

Vorgehen bei Schadensmeldungen an Fondssuisse

Berner Waldbesitzer BWB / Amt für Wald des Kantons Bern

1. Ausgangslage

Von Fondssuisse (ehemals Elementarschadenfonds) werden Beiträge an nicht versicherbare Schäden ausgerichtet. Dazu zählen beispielsweise Frost, Rutschungen und Sturmschäden. Dabei wird nicht der Wertverlust entschädigt, sondern ein Beitrag an die ungedeckten Kosten zur Wiederherstellung (z. B. eines Hausdaches) geleistet. Bei Sturmschäden im Wald sind von Fondssuisse Beiträge zu erwarten, wenn die Kosten für Holzernte und Bringung durch den Holzerlös nicht gedeckt werden, also ein Defizit entsteht.

2. Voraussetzungen für Beiträge von Fondssuisse:

- Es werden nur Beiträge an Privatwaldbesitzer ausgerichtet.
- Die ungedeckten Kosten (= Defizit) pro Schadensfall sind grösser als 500 Franken.
- Der Waldbesitzer erhält für die bei Fondssuisse angemeldete Schadensmenge keine Kantonsbeiträge. Aus-

nahmen sind Seilkranbeiträge und allfällige Beiträge/Unterstützung Dritter die als Erlös bei den ungedeckten Kosten anzurechnen sind.

Waldbesitzer, deren steuerbares Einkommen grösser 200'000.– resp. deren steuerbares Vermögen grösser 2 Mio Franken ist, sind nicht beitragsberechtigt. Auch bereits geräumte Sturmschäden sind beitragsberechtigt; es gelten dieselben Voraussetzungen. Beiträge an Pflanzungen und/oder Jungwaldpflege werden keine ausgerichtet.

3. Anmeldung von Sturmschäden bei Fondssuisse

Waldbesitzer, welche die Voraussetzungen erfüllen, können sich beim zuständigen Revierförster melden. Dieser wird den Sturmschaden vor Ort schätzen und dem Waldbesitzer ein Schätzungsprotokoll aushändigen. Dieses muss der Waldbesitzer bis spätestens am 30. Juni 2018 bei der Gemeinde abgeben, damit diese eine Schadenanzeige bei Fondssuisse einreichen kann.

Vorgehen:

- Waldbesitzer kontaktiert Förster
- Förster klärt ab, ob Waldbesitzer beitragsberechtigt ist (siehe Frage a) und b) im Schätzungsprotokoll)
- Förster begibt sich mit Waldbesitzer auf Fläche und schätzt Schaden mittels Schätzungsprotokoll KAWA
- Förster und Waldbesitzer unterschreiben Schätzungsprotokoll
- Waldbesitzer schickt Schätzungsprotokoll bis 30. Juni 2018 an zuständige Gemeinde. Förster erhält 2 Kopien
- Fondssuisse beurteilt Gesuch und zahlt Beiträge an Waldbesitzer aus



Sturmschaden Burglind (M. Wyssbrod 2018)

Ausschreibung Totalwaldreservate: letzte Eingaben möglich

Amt für Wald des Kantons Bern

Die Waldbesitzenden haben noch bis am 15. Mai 2018 Zeit, um beim Amt für Wald des Kantons Bern Angebote für das Errichten eines Totalwaldreservats anzumelden. Die Frist zur Eingabe ist um zwei

Wochen verlängert worden. Bis Anfang April hatten sieben Waldbesitzende ein Angebot eingereicht. Sie reagierten damit auf die Ausschreibung, die der Kanton Bern vor einem Jahr lanciert hatte. Die

Verantwortlichen werten dies als klaren Erfolg.

Seit März laufen die ersten Verhandlungen zwischen dem Amt für Wald und den

Waldbesitzenden. Die Zahlungsbereitschaft des Kantons hängt unter anderem vom ökologischen Wert und der Lage der angebotenen Waldfläche ab. Die minimale Fläche für ein Totalwaldreservat beträgt

20 Hektaren, die minimale Vertragsdauer 50 Jahre. Diese und weitere qualitative Anforderungen müssen erfüllt sein, damit der Bund die Verträge im Rahmen des Programms Waldbiodiversität mitfinan-

ziert. Totalwaldreservate sind Wälder, in denen komplett auf eine Bewirtschaftung verzichtet wird. Bis im Jahr 2030 möchte der Kanton Bern fünf Prozent der Waldfläche als Totalwaldreservate ausscheiden.

Aufruf an die Waldbesitzer und Holzkäufer

Amt für Wald des Kantons Bern

Nach den Sturmschäden vom Januar 2018 besteht die Gefahr, dass sich die Borkenkäfer stark vermehren. Wir bitten die Waldbesitzenden deshalb, ihre Parzellen zu kontrollieren und Sturmschäden dem Revierförster zu melden. Um einen Befall durch holzschädigende Insekten und Pilze zu verhindern, ist liegendes und geschlagenes Holz, insbesondere Nadelholz, im Frühjahr rechtzeitig zu entrinden oder aus dem Wald abzuführen.

Das Spritzen von Rundholz im Wald gegen Schädlingsbefall soll nur ausnahms-

weise auf geeigneten Lagerplätzen erfolgen und untersteht strengen gesetzlichen Vorschriften. Es braucht dafür sowohl eine Fachperson mit «Fachbewilligung» als auch eine «Anwendungsbewilligung». Die zuständige Waldabteilung erteilt die Anwendungsbewilligungen und kennt die Fachpersonen mit Fachbewilligung. Es wird empfohlen, rechtzeitig die erforderlichen Bewilligungen und Auskünfte einzuholen.

In folgenden Zonen ist das Spritzen von geschlagenem Holz generell verboten:

- Grundwasserschutzzonen S1, S2 und S3

- Zonen über oder an Oberflächengewässern
- Moore und Riedgebiete
- Hecken und Feldgehölze
- Naturschutzgebiete, wenn die Anwendung nicht durch Schutzbeschluss oder Bewilligung der kantonalen Naturschutzbehörde ausdrücklich zugelassen ist.

Weitere Auskünfte erteilen: Amt für Wald des Kantons Bern, Laupenstrasse 22, 3011 Bern, Tel: 031 636 08 91 (Isabelle Straub) oder Tel. 031 633 46 15 (Walter Beer).



GENERATION XV

Easytronic XV
15–30 kW



NEU

Zyklotron XV
20–30 kW



NEU

Novatronic XV
30–80 kW
Halbmeter / Meter



NEU

Lignumat UTSL
30–250 kW



Schmid AG, energy solutions
CH-8360 Eschlikon

Weitere Informationen
www.schmid-energy.ch

SCHMID
energy solutions

FSC® – wenn der BS knüppeldick kommt

Martin Hostettler, Carnot-Cournot-Netzwerk / Cycad

Wer im Migros oder Coop Holz, Papier oder in Karton verpackte Produkte kauft, der kennt das FSC-Label. So schreibt Coop auf ihrer Homepage, dass FSC-Holz sowohl während des Anbaus als auch bei der Verarbeitung strenge ökologische und soziale Standards einhalte. Und auch Migros will gemäss Homepage die Ressourcen des Waldes nachhaltig genutzt wissen und setzt auf eine umwelt- und sozialverträgliche Forstwirtschaft.

Zum Beispiel FSC-Holz aus dem Kaingaroa Forest

Leider wissen die wenigsten Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten, was FSC eigentlich genau bedeutet. Deshalb hier ein Beispiel aus Neuseeland, wo ich mich gerade befinde. Neuseeland entspricht bezüglich Landesfläche, Bewaldung und FSC-Zertifizierung in etwa Deutschland. Die Bevölkerungsdichte ist allerdings eine Grössenordnung kleiner. Seit Polynesier vor etwa 700 Jahren in Neuseeland einwanderten, hat sich die Natur stark verändert. Waldbrände, empfindliche endemische Tierarten, Siedler oder aus anderen Erdteilen eingeschleppte Pflanzen und Tiere haben in wenigen Jahrhunderten zu dramatischen Veränderungen geführt. Die natürliche Bewaldung hat von 80 % auf 25 % der Landesfläche abgenommen und viele verbliebene Wälder sind ausgeholzt und degradiert. Typische Arten sind unter anderem Südbuche, die wunderschönen Baumfarne oder der gigantische Neuseeländische Kauri-Baum. Letzterer ist jedoch selten geworden, obschon vier Fünftel der natürlichen Wälder dem Staat gehören und absolut geschützt

sind (Roche 2017). Holz, welches nach Fleisch- und Milcherzeugnissen das dritt wichtigste Exportprodukt des Landes ist und 3 % zum Brutto sozialprodukt beiträgt, kommt daher heute zu 99 % aus Holzplantagen. Die Holzplantagen machen 7 % der Landesfläche aus, was der halben Schweiz entspricht. Sie bestehen zu 95 % aus der kalifornischen Monterey-Kiefer (*Pinus radiata*) und werden alle 30 Jahre eingeschlagen. Die Plantagen finden sich mehrheitlich auf der Nordinsel in einer von früheren Vulkanausbrüchen geprägten Landschaft, deren Aschenböden einen Kobaltmangel aufweisen und sich deshalb als Weide nicht eignen. Die bekannteste Plantage ist der Kaingaroa Forest, die von Kaingaroa Timberlands Ltd. bewirtschaftet wird. Sie wurde in den 1920er Jahren östlich des Taupo-sees angelegt, gehört mehrheitlich der staatlichen kanadischen Pensionskasse, ist grösser als der Kanton Tessin und die grösste Holzplantage der südlichen Hemisphäre, wird professionell und unter Einsatz von vielen chemischen Stoffen aufgebracht – und ist zu 100% FSC-zertifiziert. Das Föhrenholz geht per Bahn oder Lastwagen nach Tauranga und wird meistens unverarbeitet als Rundholz nach China oder Südkorea verschifft. Dort wird es weiterverarbeitet



und findet vermutlich auch immer wieder seinen Weg in unser Migros oder Coop. Damit man sich von dieser Plantagenwirtschaft ein Bild machen kann, lege ich einige Fotos dazu und habe ein Panoramabild zum Herabladen vorbereitet. Die Bilder, welche teils nahe des touristischen Ortes Taupo aufgenommen wurden, geben uns Einblicke in die zeitgenössische Produktion einer Commodity. Die Landschaft, wie gesagt von der Grösse der halben Schweiz, darf weder betreten werden noch will man sie betreten. Sie ist ausschliesslich der Holzproduktion gewidmet – was Fachleute als monofunktional bezeichnen – und dürfte den Negativweltrekord für möglichst wenig Tier- und Pflanzenarten pro Fläche aufweisen.

Was garantiert das FSC-Label?

Soweit die Fakten. Nun, ist die Zertifizierung des Kaingaroa Forest ein Fehler? Nein, das FSC-Label wird zwar als Öko-Label bezeichnet. In Tat und Wahrheit ist es aber in erster Linie ein Managementsystem und funktioniert damit sehr ähnlich wie die Normenfamilien ISO 9000 und ISO 14000. Kurz und bündig: Managementsysteme garantieren einzig, was die Manager wollen. Genau so wenig, wie ein ISO 9001-Label hohe Qualität garantiert, garantiert das FSC-Label hohe Umweltstandards. Das Label besagt einzig, dass eine Reihe von Dingen vom Management bewusst gesteuert statt dem Zufall überlassen werden. Was im Kaingaroa Forest genau gesteuert wird, kann jedermann auf 63 Seiten im Management Plan von Timberlands nachlesen. FSC wirkt also nicht in erster Linie normativ, wenn auch die FSC-Länderorga-





nisationen, wie in der Schweiz geplant, die Vorschriften national verschärfen dürfen. Das Label bedeutet vielmehr, dass das zertifizierte Holz aus Betrieben stammt, welche

- mit bürokratischen Prozeduren geführt sind,
- häufig grosse Unternehmen sind,
- die nationalen Gesetze einhalten, sich für alle zehn FSC-Prinzipien Ziele einsetzen und deren Umsetzung kontrollieren,
- eine nachhaltige Holzproduktion anstreben und
- ihre Wälder mit hohem Schutzwert kennen und diese besonders behandeln.

Der FSC – keine Erfolgsgeschichte

«Forest For All Forever» heisst der Claim des FSC, was ziemlich an der Realität vorbei geht. Weltweit sind rund 5% aller Wälder zertifiziert, die Hälfte davon in Kanada und Russland. Zwar gibt es auch FSC-zertifizierte Wälder in Brasilien und Indonesien, aber diese stellen eine Minderheit dar. Nur etwa 10% der zertifizierten Wälder befinden sich in den Tropen. Damit verfehlt der FSC aber seine bei der Gründung 1993 in Toronto formulierte Absicht, nachhaltig produziertes tropisches Holz zu kennzeichnen. Das Label wurde damit seinen nordamerikanischen Stallgeruch nie los und präsentiert sich heute schon fast als Marktabgrenzungsstrategie und Vermarktungskoope-ration bo-realer Holzproduzenten.

Dass «Forest For All Forever» eben nur ein wenig bis gar nicht realitätsbezogener Claim ist, zeigt sich deutlich am Kaingaroa Forest. Erstens handelt es sich nicht um einen Wald, sondern klar um eine Holzplantage. Zweitens darf diese von der Bevölkerung nicht betreten werden. Und drittens ist höchst unsicher, inwiefern diese Art der Hochrisikoproduktion langfristig tatsächlich ökologisch, wirtschaftlich oder politisch funktioniert.

Der FSC aus Sicht der Schweizer Wald-Doktrin

Aus Schweizer Sicht kommt der FSC-Bullshit aber knüppeldick. Die Doktrin der Schweizer Waldpolitik lässt sich mit sechs Kernprinzipien umschreiben. Davon erfüllt Holz aus FSC-zertifizierten Wäldern im besten Fall jenes der (1) Nachhaltigkeit. Damit ist bei FSC gemeint, dass der Waldeigentümer nicht mehr Holz einschlägt als nachwächst. Dieses Prinzip, obschon immer wieder hochgelobt, ist natürlich ein bisschen ein Witz. Jeder einigermaßen vernünftige Akteur hat selber das grösste Interesse daran, es einzuhalten. Genau so wenig wie man dem Milchproduzenten verbieten muss, seine Kühe zu essen, muss man dem Waldeigentümer vorschreiben, seinen Wald nicht zu übernutzen.

Interessanter wird es jedoch bei den anderen fünf Kernprinzipien der Schweizer Doktrin, weil deren Einhaltung dem Waldeigentümer Kosten verursachen, man könnte auch sagen «weh tut». Nun die Prinzipien sind (2) Rodungsverbot, (3) Pflicht zum Rodungersatz nach ausnahmereisen Rodungen, (4) freies Betretungsrecht des Waldes für jedermann, (5) Kahlschlagverbot und (6) Multifunktionalität. Nun alle diese fünf Prinzipien kann das FSC-System auf keine Art und Weise garantieren! Ja, nicht einmal das zentrale Rodungsverbot, weil in der Realität das Prinzip sehr einfach umgangen wird, indem der zu rodende Wald einer Schwester- oder Tochtergesellschaft übertragen wird.

Fazit

Anders als in Deutschland, Frankreich oder Italien, ist die Schweizer Waldwirtschaft auf den FSC-Zug aufgesprungen. Heute ist rund die Hälfte der Schweizer Waldfläche FSC-zertifiziert. Vermutlich hat dabei besonders die positive Haltung der Grossverteiler gegenüber dem FSC-Label eine Rolle gespielt. Warum «kleine» Schweizer Waldeigentümer sich jedoch mit grossen internationalen Holzproduzenten wie Kaingaroa Timberlands Ltd. ins gleiche Boot setzen, um ihr Holz zu vermarkten, bleibt etwas schleierhaft. Hat man hier nicht seine guten Spielkarten freiwillig mit schlechteren eingetauscht? Gewinnbringend ist das Geschäft für die Waldeigentümer jedenfalls nicht, wie eine

Arbeit von der Hafl in Zollikofen zeigt (Brühlhart et al 2011). Für die Zertifizierungsgesellschaften und deren Zertifizierer dürfte die Rechnung schon eher aufgehen. Für die Konsumentinnen und Konsumenten bringt das Label herzlich wenig. Dessen Erfolg in der Schweiz beruht in erster Linie auf Missverständnissen und vermag die ökologischen oder sozialen Standards, welche Holz mit Herkunft Schweiz oder Mitteleuropa immer erfüllt, nicht im Geringsten zu garantieren.

Alle Fotos: M. Hostettler, 25. Dez. 2017.

Referenzen

- Brühlhart S, Pauli B, Peter L (2011) Kosten und Nutzen der Waldzertifizierung für die Schweizer Waldeigentümer. Schweiz Z Forstwes 162: 2–10
- Roche M (2017) Forest governance and sustainability pathways in the absence of a comprehensive national forest policy – The case of New Zealand. For Pol Econ 77: 33–43.



Die Holzbranche braucht mehr Chaospiloten

INITIATIVE HOLZ BE

Innovation und Kooperation stand im Zentrum vom Berner Holztag 2018. Unter dem Motto «Jetzt aber Schweizer Holz!» traf sich die Berner Wald- und Holzwirtschaft in Münsingen. Am Vormittag zeigten die drei Anlaufstellen S-WIN, be-advanced und die Berner Fachhochschule, wie Innovation in Unternehmen, in Start-ups und gemeinsam mit der Forschung möglich ist. Der Weg des Holzes an die Weltspitze interessierte am Nachmittag: Simone Niggli-Luder spornte die Teilnehmenden an, es ihr gleichzutun und mit Holz nach Grosse zu streben.

Am traditionellen Holztag nahmen über 60 Vertreter der Wald- und Holzwirtschaft teil. Der ursprünglich oberländische Anlass wurde heute erstmals in eine kantonale Plattform überführt. Seit Januar 2018 vereint die Initiative Holz | BE die starken Kräfte im Kanton Bern. Holzbau boomt, doch es profitieren noch nicht alle Beteiligten davon. Zu viel Holz wird für Bauprojekte noch aus dem Ausland importiert. Und das, obwohl der Holzvorrat in den Schweizer Wäldern gross ist, so Markus Brunner, Direktor Waldwirtschaft Schweiz. Damit sich das ändert, geht die Initiative Holz | BE gezielt Bauherren an und zeigt die Vorzüge von Schweizer Holz auf. Pi-

us Renggli, Leiter der Arbeitsgruppe Holz als Baustoff Bern sagt zu Recht, dass wenn es ums Bauen geht, Holz eine Punktlandung ermöglicht. Nicht nur als präziser Baustoff, sondern auch aus gesellschaftlichen und nachhaltigen Gründen. Der genutzte und damit gesunde Wald hat auch beim Überraschungsgast Simone Niggli-Luder einen grossen Stellenwert. Und so schickt sie die Anwesenden auf einen Orientierungslauf rund ums Schlossgut-Gelände um neue Ansätze für den Weg vom Holz zur Weltspitze zu suchen.

Cédric Höllmüller von der Berner Fachhochschule (BFH AHB) deponierte am Innovationsmorgen eine klare Botschaft: Die Welt braucht mehr Chaospiloten. Leute, die fähig sind, Veränderungen zu bewirken und auf Veränderungen zu reagieren. Für ihn ist Innovation ein neues Geschäftsmodell, dass sich erfolgreich am Markt behauptet. Und bei der Innovation steht der Mensch im Zentrum. Denn die Firmen brauchen Chaospiloten, die die Innovation mutig und hartnäckig herbeiführen. Die drei Experten Cédric Höllmüller, BFH AHB, Thomas Näher, S-WIN und Dr. Urs Guggenbühl von be-advanced führten im Anschluss in Kleingruppen der Innovation weiter auf den Zahn.

Erich von Siebenthal, Nationalrat und Präsident der Initiative Holz | BE schliesst den Tag mit dem Wunsch ab, die Kraft und Einheit, die heute zum Ausdruck gekommen ist, mitzunehmen und aufrechtzuerhalten und für die Stärkung von Schweizer Holz einzusetzen.

Weitere Auskünfte:

Jolanda Küng, Geschäftsführung
INITIATIVE HOLZ | BE
c/o Volkswirtschaft Berner Oberland
Thunstrasse 34
3700 Spiez
Tel. 033 828 37 45, Fax 033 828 37 34
jolanda.kueng@volkswirtschaftbeo.ch



Orientierungslauf-Workshop rund ums Schlossgut-Gelände.



Die Gruppensprecher vom Orientierungslauf-Workshop mit Simone Niggli-Luder im Zentrum.



Die Teilnehmenden auf der Suche nach Innovation im Kt. Bern.

Energieholz: Nutzen oder im Wald stehen lassen?

Holzenergie Schweiz

Mit schöner Regelmässigkeit werden Stimmen – auch solche von «Fachleuten» – laut, welche uns weismachen, dass es aus Sicht des Klimaschutzes sinnvoller wäre, das Holz im Wald stehen zu lassen anstatt damit fossile Energien zu substituieren. Diese Stimmen verkennen einige wesentlichen Aspekte des Waldes und der Holzenergienutzung.

Substitutionswirkung ist nachhaltig!

Ende 2016 waren in der Schweiz – vom Zimmerofen über die Pelletheizung bis hin zum grossen Holzkraftwerk – insgesamt 573 000 Holzheizungen (davon über 560 000 kleine Wohnraum- und Gebäudeheizungen) in Betrieb. Diese nutzten 5 Millionen Kubikmeter Energieholz (Waldholz, Restholz aus der Holzverarbeitung, Altholz aus Gebäudeabbrüchen und alten Möbeln sowie Landschaftsholz) und erzeugten knapp 8700 GWh Nutzenergie. Energieholz deckt heute über 10 Prozent des Wärmebedarfs der Schweiz. Wird nun auf eine direkte Nutzung von Waldenergieholz verzichtet, muss diese Nutzenergiemenge kompensiert werden. Aber wie? Altholz am Ende der Kaskade in Klein-Holzfeuerungen zu nutzen, kommt nicht in Frage, und fossile Energien würden der CO₂-Speicherung zuwider laufen. Holz gilt als CO₂-erneuerbare Energie, weil das bei der Verbrennung freigesetzte CO₂ von den Bäumen und Pflanzen wieder gebunden wird. Deshalb ist die Gesamtbilanz neutral. Alle Holzheizungen der Schweiz zusammen reduzieren den CO₂-Ausstoss heute jährlich um über 3 Mio. Tonnen. Das sind mehr als 6 Prozent des gesamten CO₂-Ausstosses der Schweiz. Zusätzlich zu den bereits heute genutzten 5 Millionen Kubikmetern Energieholz liessen sich, unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Rahmenbedingungen, weitere 2 bis 3 Millionen Kubikmeter pro Jahr nutzen und dadurch zusätzlich 1.5 Millionen Tonnen CO₂ einsparen. Das theoretische CO₂-Speicherungspotenzial des Waldes lässt sich auf 2.2 Tonnen pro ha beziffern, bei einer Waldfläche von 1 250 000 ha also insgesamt 2.75 Millionen Tonnen

pro Jahr. Das ist zwar mehr als die durch eine zusätzliche Nutzung von Energieholz eingesparte Menge von 1.5 Tonnen. Allerdings müsste in diesem Fall das in Zukunft nicht genutzte Energieholzpotenzial von 2.5 Mio. Kubikmetern durch andere Energieträger kompensiert werde. Wenn nur die Hälfte davon auf Heizöl und Erdgas entfallen, bringt das Stehenlassen der Bäume dem Klima weniger als ihre Nutzung in modernen und effizienten Holzenergieanlagen. Das Konzept der CO₂-Speicherung ist nicht wirklich nachhaltig. Im Schweizer Wald haben wir heute die mit Abstand grössten Holzvorräte pro ha in Europa, und sie wachsen weiter. Wenn wir die Nutzung einschränken, steigen die Holzvorräte, die gespeicherte CO₂-Menge und die Durchmesser der Bäume weiter an. Irgendwann stirbt aber jeder Baum einmal ab, und aus der langjährigen CO₂-Senke wird eine CO₂-Quelle, sofern wir die Bäume nicht aus dem Wald herausholen, um sie stofflich oder energetisch zu nutzen.

Holzernte wird schwieriger

In einem Urwald mit kreuz und quer liegenden grossen schweren Bäumen ist die Holzernte sehr teurer, und der Wert des Holzes entspricht in keiner Weise dem eines normal gefällten Baumes wie es heute gehandhabt wird. Solche alten Bäume können ein Gewicht von bis zu 50 Tonnen haben. Auch bei Zerkleinerung vor Ort hätte man immer noch Stückgewichte von rund 10 Tonnen. Maschinen für eine derartige Holzerei gibt es in Mitteleuropa fast keine, funktioniert doch ein maschinelles Fällen nur bis zu einem Durchmesser von etwa 60 cm. Also zurück zur bewährten Motorsäge? Forstarbeit ist heute trotz aller technischen Hilfen und Maschinen eine sehr strenge körperliche und leider immer noch sehr gefährliche Arbeit. Wollen wir hier das Rad zurückdrehen, den Effizienzgewinn der letzten 20 Jahre rückgängig machen und die Arbeitssicherheit in der Forstarbeit wieder verschlechtern? Solche Baumstämme aus dem Wald zu holen, hätte nichts mehr mit Bodenschonung,

Schutz des bestehenden Bestandes oder naturnaher Waldbewirtschaftung zu tun.

Der Wald ist viel mehr als nur ein CO₂-Speicher

Wer den Wald nur auf seine Funktion als Speicher von vornehmlich fossil verursachte CO₂ reduziert, unterschlägt nicht zuletzt auch seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Wald- und Holzwirtschaft sichern rund 80 000 Arbeitsplätze. Diese verarbeiten das Holz weiter zu Häusern, Brücken, Möbeln, anderen Holzprodukten und Energieholz, welche erwiesenermassen eine viel grössere und sicherere CO₂-Speicher- und Reduktionswirkung haben, als alte Bäume im Wald stehen zu lassen, bis sie selber wieder CO₂ freisetzen.

Über den Verein Holzenergie Schweiz

Seit bald 40 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie.

Neugasse 6
8005 Zürich
Tel. 044 250 88 11
info@holzenergie.ch
www.holzenergie.ch



Rückblick auf die Naturgefahrenereignisse im Jahr 2017

Thalia Bertschinger, Abteilung Naturgefahren Kanton Bern

Gemäss MeteoSchweiz war das Jahr 2017 allgemein wärmer als das 30-jährige Mittel. Beim Niederschlag gibt es regionale Unterschiede, allgemein traten im Kanton Bern jedoch eher wenig niederschlagsintensive Wetterereignisse auf. Mit rund 125 eingetragenen Rutsch-, Sturz-, und Wasserprozessen im Ereigniskataster gehört das vergangene Jahr zu den ereignisärmsten der letzten 20 Jahre (Abbildung 1, oben rechts). Knapp die Hälfte aller gemeldeten Ereignisse (Lawinen ausgenommen) im Jahr 2017 traten im Gebiet der Waldabteilung Voralpen auf. Gut 30% der Ereignisse wurden aus der Waldabteilung Alpen gemeldet, knapp 20% aus der Waldabteilung Mittelland und etwas weniger als 5% aus der Waldabteilung Berner Jura (Abbildung 1). Die Auswertungen basieren

Häufung von Ereignissen im Jahr 2017 mit mehreren betroffenen Gemeinden im Kanton. Der Ereigniskataster verzeichnet vom 28. Mai bis am 3. Juni 68 Einträge. Diese Tage brachten vielerorts intensive Niederschläge, welche zu Überschwemmungen, Rutschun-



Abbildung 2: Um den Monatswechsel Mai/Juni wurden in der Gemeinde Schangnau 32 Ereignisse im Ereigniskataster eingetragen.



Abbildung 3: Die intensiven Niederschläge um den Monatswechsel Mai/Juni führten zu Wasser- und Geschiebeaustritten aus dem Chlösterligraben mit Übersarungen und Beschädigung von Strassen und Landwirtschaftsland sowie Überschwemmung einer Garage.

Abend des 3. Junis im Studweidli statt. Durch das geringe Wasserspeichervermögen der Böden im rund 5 ha grossen, bewaldeten Einzugsgebiet des Studweidgrabens führten die Starkniederschläge zu einer raschen Abflusszunahme. Am Waldrand infiltrierte das Wasser in den vernässten Schuttkegel, welchen sich das Gerinne durch frühere Ereignisse geschaffen hat. Dieser Lockermaterialkörper sättigte sich in der Folge rasch auf und entlud sich durch eine abrupte Hangverflüssigung. Mehrere hundert Kubikmeter primär feinkörniges Lockermaterial verlagerten sich als schnell fliessender, murgangähnlicher Abfluss in Richtung Studweidli und Schindli. Die Durchlässe der Zufahrten Studweidli und Schindli wurden verklaust (Abbildung 4 und 5). Auf einer Länge von ca. 700 Metern wurde rund 1.8 ha Weideland übersart. Ein Rind wurde verschüttet, ein Schopf sowie ein Kleinbagger beim Hof Studweidli wurden zerstört bzw. stark beschädigt (Abbildung 6). Ein Stall des Hofes Studweidli wurde leicht beschädigt. Wohnhäuser und die Kantonsstrasse waren vom Ereignis nicht betroffen. Ein grosses Sturzereignis im Jahr 2017 fand am 23. Oktober in Gsteig bei Gstaad statt. Ungefähr 50000 m³ Fels lösten sich mehr oder weniger in einem Paket aus der Felswand unterhalb vom Hohmad an der Westflanke des Spitzhorns und stürzten zu Tal (Abbildung 3 im französischen Artikel). Es entstand ein grosser Waldschaden, die BKW-Leitung wurde

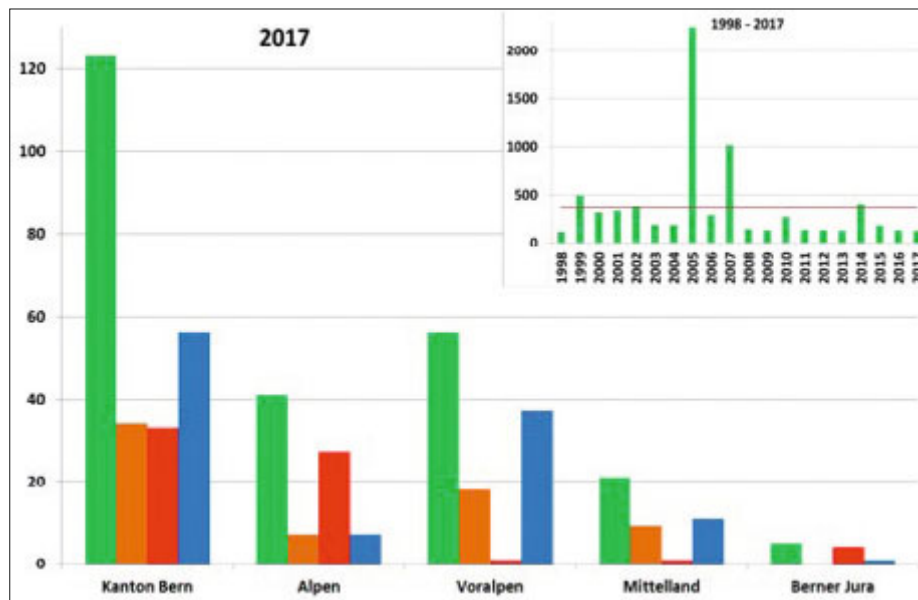


Abbildung 1: Oben rechts: Anzahl eingetragene Ereignisse im Ereigniskataster pro Jahr von 1998 bis 2017. Die rote Linie zeigt das Mittel über die letzten 20 Jahre. Grosses Bild: Anzahl eingetragene Ereignisse im Ereigniskataster im Jahr 2017 je Waldabteilung und Prozess. Grün: total, orange: Rutsch, rot: Sturz, blau: Wasser.

auf dem Ereigniskataster, den die Abteilung Naturgefahren führt. Die Lawinereignisse werden in einem separaten Kataster dokumentiert und wurden bei den vorliegenden Auswertungen nicht berücksichtigt. Um den Monatswechsel Mai/Juni gab es die grösste

gen, Hangmuren und Murgängen führten. Allein in der Gemeinde Schangnau wurden 32 Ereignisse eingetragen, die Schäden in und an Gebäuden sowie an Schutzbauten, Strassen, Land und Wald verursachten (Abbildung 2 und 3). Das wohl schadenreichste Ereignis fand am



Abbildung 4: Der Fließweg der Hangmure vom 3. Juni war deutlich zu erkennen. Blick vom Studweidli aus hangaufwärts entgegen der Fließrichtung.



Abbildung 5: Verklausung des Durchlasses bei der Zufahrt Studweidli durch den murgängähnlichen Abfluss am 03.06.2017, Blick in Fließrichtung.



Abbildung 6: Zerstörter Schopf beim Hof Studweidli.

beschädigt und Wanderwege wurden zerstört. Die heruntergestürzten Blöcke in der Grösse von Kleinwagen hinterliessen auf dem Weg Löcher mit einer Tiefe von 2 bis 3 Metern (Abbildung 4 im französischen Artikel). Dieser wurde bereits vor dem Ereignis gesperrt, da in den Tagen zuvor Steinschläge beobachtet werden konnten. Um in Zukunft noch bessere Kenntnis über mögliche Ereignisse haben zu können und vorbereitet zu sein, ist es wichtig, den Ereigniskataster auch in den folgenden Jahren weiterzuführen. Helfen Sie uns

mit Ihrer Meldung, den Naturgefahren Steinschlag, Hochwasser, Rutschung oder Lawine entgegenzuwirken!

Die Naturgefahrenförster der Waldabteilungen erfassen im Auftrag der Abteilung Naturgefahren alle aufgetretenen Ereignisse. Kommt es in Ihrer Gemeinde zu einem Steinschlag, einer Rutschung oder einer Überschwemmung, wenden Sie sich direkt an den Naturgefahrenförster in Ihrer Region: Bei Fragen zum Ereigniskataster oder allgemein zu Naturgefahren

besuchen Sie unseren Internetauftritt www.be.ch/naturgefahren oder melden Sie sich direkt bei uns:

Abteilung Naturgefahren
 Schloss 2
 3800 Interlaken
 031 636 12 00
naturgefahren@vol.be.ch

Die Abteilung Naturgefahren und die Naturgefahrenförster Ihrer Region danken Ihnen für die wertvolle Zusammenarbeit!

Waldabteilung & Zuständigkeitsgebiet

- Alpen: Brienz - Haslital
- Alpen: Interlaken inkl. Lütchinentäler
- Alpen: Kandertal - Adelboden
- Alpen: Oberes Simmental - Saanen
- Alpen: Niedersimmental
- Voralpen: Emmental
- Voralpen: Thun - Gantrisch
- Mittelland: Burgdorf - Oberaargau
- Mittelland: Seeland
- Jura bernois

Vorname

- Daniel
- Beat
- Martin
- Arthur
- Christian
- Beat
- Peter
- Hans
- Jürg
- Pierre-Yves

Name

- Rohrer
- Zurbuchen
- Schenk
- Haldi
- Röthlisberger
- Reber
- Lüthi
- Steffen
- Scheurer
- Vuilleumier

Mobile

- 079 222 45 05
- 079 216 29 72
- 079 222 45 21
- 079 222 45 26
- 079 222 45 13
- 079 222 45 41
- 079 222 45 53
- 079 222 45 45
- 079 222 45 79
- 079 222 45 86

Teilnehmer gesucht!

Verein Holzhauereiwettkampf Bern

Am Freitag 11. und Samstag 12. Mai findet auf dem BEA-Gelände die Holzhauerei Kantonalmeisterschaft 2018 statt. Die Wettkämpfer können sich in den Kategorien Aktive, Lehrlinge und Gäste messen. Ein Highlight wird der Auftritt der Nationalmannschaft sein. Zudem wird eine Firmenwertung durchgeführt. Mitmachen lohnt

sich, es warten tolle Preise. In der eigenen Festwirtschaft bietet sich zudem die Gelegenheit sich auszutauschen. Das OK hofft auf eine zahlreiche Beteiligung, damit den Messebesuchern ein attraktives Bild der Forstbranche vermittelt werden kann. Helfer für das Einrichten, den Festbetrieb und den Wettkampf sind ebenfalls herz-

lich willkommen. Weitere Informationen und die Anmeldung sind unter www.holzhauereiwettkampfbern.ch abrufbar oder beim OK-Präsident Thomas Peter (079 597 34 67) erhältlich.











PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung 

BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT



PFANZELT Anhänger von 8 – 15t

**FUNK-
STEUERUNGEN**





PFANZELT Seilwinden 4 – 10t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



PFANZELT Fällraupe

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

GEBR. **rappo** AG

Rasche Werks- vermessung!



Verlangen Sie jetzt
die Gratis-Spraydose
und markieren Sie für uns
die schönsten Bäume!



 **sägerei
trachsel ag**





Waldwirtschaft hat Potenzial

Gut fürs Budget, den Wald und die Bevölkerung

Fachtagung für Waldverantwortliche | 31. Mai 2018 | BZW Lyss



Thema

Einwohner- und Bürgergemeinden besitzen geschichtlich bedingt oft selber Wald. Während die Ansprüche an den Wald steigen und die Bewirtschaftungskosten zunehmen, sinken die Erlöse für den Rohstoff Holz seit Jahrzehnten. In diesem Umfeld zu bestehen, den Wald weiterhin zu pflegen und zu bewirtschaften und einen Forstbetrieb rentabel zu führen, stellt sehr hohe Ansprüche an alle Verantwortlichen, insbesondere auch an die strategische Führungsebene, namentlich an die Gemeinde- und Burgenräte, die sich von Amtes wegen um die Wälder der Gemeinde kümmern.

Das Amt für Wald des Kantons Bern, die Berner Waldbesitzer und der Verband Bernischer Bürgergemeinden und bürgerlicher Korporationen wollen Unterstützung bieten und organisieren daher eine halbtägige Fachveranstaltung für neu ins Amt gewählte Waldverantwortliche der Gemeinden, aber auch für jene, die schon länger für den Wald in ihrer Gemeinde zuständig sind und ihr Wissen auffrischen oder ergänzen möchten.

Zielpublikum

Besitz auch Ihre Gemeinde Wald? Sind Sie in Ihrem politischen Amt für diesen Wald zuständig? Falls ja, dann nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Fachwissen im Bereich der budget-schonenden und nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu erweitern und besuchen Sie die Fachtagung des Amtes für Wald und des Verbands der Berner Waldeigentümer.

Ziele der Veranstaltung

Sie als Teilnehmerin oder Teilnehmer

- erkennen Sinn und Notwendigkeit der nachhaltigen Waldbewirtschaftung,
- erkennen das wirtschaftliche Potenzial Ihrer Wälder,
- erhalten einen Einblick in die Strategieentwicklung im Forstbetrieb,
- erkennen Möglichkeiten und Instrumente zur Umsetzung im eigenen Zuständigkeitsbereich,
- erhalten Informationen zu den Unterstützungsmöglichkeiten,
- haben die Chance, Kontakt zu anderen Entscheidungsträger/innen sowie zu Vertreter/innen von Kanton und Waldeigentümern zu knüpfen.

Moderation und Referenten

Moderation und Tagungsleitung

Martin Hostettler, Cycad

Referenten

Roger Schmidt, Vorsteher Amt für Wald des Kantons Bern

Thomas Häfelfinger, Wiss. Mitarbeiter Waldwirtschaft, Amt für Wald des Kantons Bern

Stefan Flückiger, Forstmeister der Bürgergemeinde Bern und Geschäftsführer der Berner Waldbesitzer

Prof. Bernhard Pauli, Leiter des Studiengangs „Forstwissenschaftler“ an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAF/L

René Lauper, Betriebsleiter und Revierförster der GürbeForst AG

Hans Stauffer, Betriebsleiter des Forstbetriebs Sigriswil

Programm

Einstieg und Grundlagen

08.30	Begrüssung und kurzer Einstieg	M. Hostettler
	Nachhaltige Waldwirtschaft im Kanton Bern - die Vision	R. Schmidt
	Rahmenbedingungen und Herausforderungen in der Waldwirtschaft	B. Pauli
	Die Bedeutung der Waldwirtschaft für die Eigentümer	S. Flückiger
	Instrumente des Kantons Bern	T. Häfelfinger

Anschliessend Kaffeepause

Praxisbeispiele: Wie kann ein Forstbetrieb in der heutigen Zeit erfolgreich bestehen?

10.15	Forstbetrieb Sigriswil	H. Stauffer
	GürbeForst AG	R. Lauper
	Unterstützung durch die Berner Waldbesitzer BWB	S. Flückiger

Podiumsdiskussion: Veränderungsprozesse und Strategieentwicklung

11.10	Podiumsdiskussion	M. Hostettler R. Schmidt B. Pauli S. Flückiger H. Stauffer R. Lauper
-------	-------------------	---

Anschliessend Mittagessen (fakultativ ab 12.15)

Weitere Informationen

Datum, Zeit und Ort

Donnerstag, 31. Mai 2018, von 8.30 bis 13.00 Uhr

Bildungszentrum Wald Lyss
Hardernstrasse 20, Postfach 252
3250 Lyss
Tel. 032 387 49 11

Sprache

Die Fachtagung wird in deutscher Sprache durchgeführt.

Teilnahmegebühr und Unterlagen

CHF 150.- pro Person, inklusive Verpflegung (ohne alkoholische Getränke). Den Teilnehmenden wird eine Dokumentation mit den jeweiligen Inhalten der Referate zum behandelten Thema abgegeben. Die Kosten für die Dokumentation sind in der Teilnahmegebühr enthalten.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt via Internet (www.be.ch/kursprogramm-wald). Die angemeldeten Personen erhalten eine Anmeldebestätigung.

Da die Teilnehmendenzahl beschränkt ist, werden die Anmeldungen nach Eingangsdatum berücksichtigt. Der Anmeldeschluss ist am 13.05.2018.

Auskunft

Kurssekretariat: Amt für Wald des Kantons Bern
Bereich Waldwirtschaft
Verena Hofer
Laupenstrasse 22
3011 Bern
Tel. 031 633 50 20
E-Mail: bildung.beratung@vol.be.ch

Richtig feuern ist in Zukunft noch wichtiger!

Holzenergie Emmental

Die Luftreinhalteverordnung wird revidiert. Seit dem April letzten Jahres darf natur belassenes Restholz im eigenen Ofen verbrannt werden. Dies ist eine willkommene Lockerung. Das Restholz muss aber frei von Farben und Lacken oder sonstigen Substanzen sein. Der 2. Teil ist noch nicht entschieden (Die Vernehmlassung lief bis Juni 2017). Es geht u.A. um die Einführung von Grenzwerten und Messpflichten für Heizkessel unter 70kw. Möglicherweise muss ausser bei Einzelraumheizungen jeder Ofen gemessen werden. Bei den Grenzwerten redet man von 2500mg/m³ CO und 100mg/m³ Staub für die handbeschickten Heizkessel. Der Bundesrat wird diesen Frühling entscheiden. Es könnten alle Holzfeuerungen, die mehrere Räume heizen, betroffen sein. Wir werden Sie in

einem nächsten Infoblatt ins Bild setzen. Um Grenzwerte einzuhalten ist es sehr wichtig Wie gefeuert wird: Mit dem richtigen Anfeuern und Feuern können die Immissionen stark reduziert werden. Dazu gehört in erster Linie der richtige Brennstoff. Kleinere Öfen brauchen unbedingt trockenes Holz (unter 20% Restfeuchte). Wenn sie zuerst Wasser verdampfen müssen, kommen sie nie auf eine hohe Betriebstemperatur und verbrennen so nicht alle Rauchgase. Die Scheiter sollten nicht allzu gross sein, Kantenlänge der mittleren Scheiter ca. 8cm. Nur mit der genügenden Sauerstoffzufuhr ist ein guter Abbrand möglich. Insbesondere bei Cheminées ist das oben Anzünden wichtig, so kommen die freigesetzten Rauchgase der unteren Hölzer durch die Flammen der oberen und

verbrennen. Schaut euch dazu den Film «richtig anfeuern» auf unserer Homepage an: www.holzenergie-emmental.ch Kleinere, trockene Scheiter, genügend Luftzufuhr und von der Kaminzugseite her angezündet, bewirkt einen idealen Abbrand eines Holzfeuers. Die Feinstaubemissionen sind für uns alle giftig und die gilt es niedrig zu halten.

Holzfeuerungen sind mit etwa 10–15% an den Feinstaubimmissionen in der Schweiz beteiligt. Die kleinen Feuerungen machen nur etwa die Hälfte aus. Aber an bestimmten Tagen, je nach Wetterlage und angefeuerten Öfen, kann sie deutlich höher sein. Dies wird dann festgestellt und der ganzen Branche vorgeworfen. Es liegt also an uns, solche Situationen zu vermeiden.

Neue Sicherheitsrichtlinien für Forstarbeiten



Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Die EKAS (Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit) hat die Richtlinien für Waldarbeiten grundlegend überarbeitet und dem heutigen Stand der Technik angepasst. Themen in den Richtlinien sind die gesetzlichen Grundlagen, allgemeine Massnahmen zur Verhütung von Gefahren bei Forstarbeiten und besondere Massnahmen für einzelne Arbeiten. Die Aktualisierung ist ein wichtiger Schritt vorwärts, um die Sicherheit der Waldarbeit zu verbessern. Grundlegend dafür ist, dass die Richtlinien auch auf der Fläche umgesetzt werden. Die Konsequenzen bei unvorschriftsgemäsem Verhalten sind hoch. Die WaldPlus GmbH, das Dienstleistungsorgan der BWB bietet einen Refresher-Kurs zu den neuen EKAS-Richtlinien an.

EKAS Richtlinien 2018 – Praxis Refresher Kurs

Kursziele:

- Kursteilnehmer kennen die wichtigsten Vorschriften aus den EKAS Richtlinien, die sie im Arbeitsalltag umsetzen müssen.
- Betriebs- und Einsatzleiter kennen ihre Verantwortung bezüglich EKAS Richtlinien.
- Kursteilnehmer kennen die Konsequenzen bei Nichteinhalten von EKAS Richtlinien.

Zielgruppe:

Forstunternehmer, Forstbetriebsleiter und deren Mitarbeitende

Datum: Freitag, 01.06.2018

Zeit: 15 Uhr – 17 Uhr

Ort: Forstzentrum, Halenstr. 10, 3012 Bern

Preis: CHF 50.–

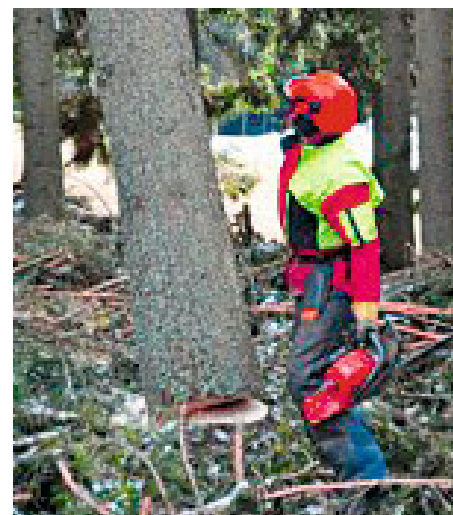
Anzahl Teilnehmer: 20 Personen

Ausrüstung: Kleidung der Witterung angepasst, gute Schuhe, Notizmaterial

Anmeldung:

Online unter goo.gl/Ndtyso

Anschliessend an den Kurs wird ein Feierabendbier offeriert.



Information zum aktuellen Holzmarkt

Bernische Holzvermarktungsorganisationen

Der Holzmarkt wird seit dem Januar durch die Auswirkungen des Sturms «Burglind» geprägt. Die Bernischen Holzvermarktungsorganisationen analysierten gemeinsam rund drei Monate nach dem Ereignis die aktuelle Situation. Es kann festgestellt werden, dass die anfallenden Holz mengen insgesamt höher sind als die ersten Schätzungen nach dem Sturm. Verschiedene Verarbeitungsbetriebe können momentan keine zusätzlichen Rundholzmengen mehr einkaufen, so dass in einzelnen Regionen unverkauftes Rundholz bereitliegt, oder der Absatz bei anstehenden Holzereien nicht gesichert ist. Auch die Holzabfuhr geht schleppend voran, die Lagerbestände an Rundholz sind deutlich höher als normal. Zudem ist der Anteil an minderwertigen Qualitäten und Weisstannen generell höher als normal. Das allgemeine Preisniveau konnte gehalten werden, mit teilweisen Einschränkungen bei Kleinmengen, Landlagerung und Spritzkosten. Dies betrifft ausschliesslich Nadelholz, einzelne Laubholzsortimente sind eher knapp vorhanden. Die Vermarktungsorganisationen haben verschiedene Handlungsoptionen geprüft:

Werterhaltende Lagerung auf Nasslager

Nasslager sind in kurzer Zeit nicht zu realisieren, deshalb ist es für die aktuell unverkauften Holz mengen keine Option. Zudem sind die Kosten für die Waldbesitzer sehr hoch, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass ein entsprechender Mehrerlös beim Verkauf des Holzes generiert werden kann. Zusätzlich würde der Holzmarkt längerfristig mit diesen Holz mengen belastet. Einzelne Holzverarbeiter haben auf ihre bestehenden Nasslager bereits Mehrmengen eingelagert.

Export

Es gibt Kaufangebote aus Österreich. Es gilt zu beachten, dass es sich dabei vor allem um 4m Holz handelt und der Preis unter demjenigen der einheimischen Verarbeiter für vergleichbare Sortimente ab Waldstrasse liegt. Demgegenüber ist aber das Holz beim Export verkauft, es entstehen keine Zusatzaufwände für die Lagerung und der

Markt im Inland wird entlastet. Vor allem für anstehende Holzereien mit grossem Fichtenanteil, wo die Sortimentsbildung noch entsprechend gemacht werden kann und idealerweise ein Verladebahnhof in der Nähe ist sollte diese Option in Betracht gezogen werden.

Lebendkonservierung bis nächsten

Winter

Es ist jetzt schon klar ist, dass die bestehenden Waldlager an aufgerüstetem Holz bis sicher in den Herbst reichen. Demgegenüber bleibt die Holzqualität bei am Stock geworfenem Holz wahrscheinlich besser. Überall dort wo kein Forstschutzproblem besteht sollte diese Option ernsthaft in Betracht gezogen werden.

Forstschutz

Um eine vermehrte Ausbreitung des Buchdruckers zu verhindern ist es immer noch

wichtig, dass geworfene Fichten vor Ende Mai aufgerüstet oder unschädlich gemacht werden. Dies vor allem bei Streuwürfen. Während dem Sommer sollen die Wälder intensiv nach frischem Buchdruckerbefall kontrolliert werden. Befallene Fichten sind unverzüglich abzuführen oder unschädlich zu machen. Hier hat klar der Forstschutz Priorität, Mindererlöse oder Mehraufwände müssen von den Waldbesitzern im Interesse der Walerhaltung in Kauf genommen werden. Bei Einzelbäumen kann aufgrund der momentanen Holzmarktsituation das Unschädlichmachen mittels Entrinden auch im fahrbaren Gelände eine zweckmässige Option sein. Die Erhaltung der Fichtenbestände, unabhängig ob Forstschutzbeiträge ausbezahlt werden oder nicht, muss klar im betrieblichen Interessen der Waldbesitzer sein. Aufwände beim Forstschutz sind als Investition in wertschöpfungsstarke Nadelholz-

Demonstrationsmesse



FORST
live

parallel 

IHR EXKLUSIVER VORTEILSRABATT
als Leser des Berner Wald

Sie erhalten **4,00 EUR Rabatt** gegen Vorlage dieses Coupons für ein Ticket an der Tageskasse*

* Diese Ermäßigung gilt nur für den vollen Erwachsenen-Tageskassenpreis. Ermäßigungen sind nicht kombinierbar.



Messe
Offenburg-
Ortenau

13. - 15. April
MESSE OFFENBURG
www.forst-live.de

bestände zu betrachten.

Empfehlungen der Holzvermarktungsorganisationen an die Waldbesitzer und ihre Berater:

- Keine Normalnutzungen im Nadelholz ausführen
- Sturmholzaufrüstung nur noch dort, wo

dies aus Forstschutzgründen nötig ist
Keine Holzschläge ab Stock vergeben

- Kein Holz im Inland zu tieferen Preisen verkaufen
- Wälder während dem Sommer intensiv überwachen und frisch befallenes Käferholz unverzüglich aufrüsten und abführen oder unschädlich machen.

- Dienstleistungsangebot der Vermarktungsorganisationen nutzen

• Geduld bewahren bei der Holzabfuhr
Die Vermarktungsorganisationen prüfen laufend weitere Optionen, insbesondere bezüglich Holzabsatz. Sie stehen den Waldbesitzern unterstützend in allen Belangen der Waldbewirtschaftung bei.

Verunfallt – und jetzt?

Balsiger-Ammon-Fonds

Der Balsiger-Ammon-Fonds könnte Teil der Lösung sein

Ein Unfall verursachte bis weit nach dem zweiten Weltkrieg bei Waldarbeitern, Forstwarten und Förstern grosse und anhaltende finanzielle Not. Bereits 1924 gründete der Forstmeister Balsiger deshalb einen Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds. 1955 riefen die Eheleute Ammon unabhängig von der Balsigerstiftung eine Unterstützungskasse für das Forstpersonal ins Leben. In den 1980er-Jahren ist aus der Fusion des Balsiger-Fonds mit dem Ammon-Fonds der heute noch existierende Balsiger-Ammon-Fonds entstanden. Ziel dieses Fonds ist es, Bernische Forstwerte und Waldarbeiter sowie Förster, die durch einen Unfall oder anderweitig in Not geraten sind, finanziell zu unterstützen. Auch Familienangehörige können von diesem Angebot profitieren. Die Palette möglicher Unterstützung ist gross: so sind nebst allfälligen ungedeckten Kosten für die Heilung und Rehabilitation auch Beiträge an Umschulungen oder Weiterbildungen möglich. Sogar Arbeitslosigkeit z.B. aufgrund von Betriebsschliessungen kann Anlass für eine Unterstützung durch den Fonds sein. Nicht nur Angestellte, auch

Unternehmer gehören zu der Zielgruppe des Fonds. Auch sie können ein Unterstützungsgesuch stellen. Da die heutigen Sozialwerke gut ausgebaut und die Mittel des Fonds beschränkt sind, wurden in den vergangenen Jahren kaum noch Gesuche an den Fonds gerichtet. Der Stiftungsrat macht sich deshalb Sorgen um die Zukunft des Balsiger-Ammon-Fonds, denn dieser kann seinen Zweck nur erfüllen, wenn auch Menschen da sind, welche die Hilfe benötigen und auch um Hilfe beim Fonds anfragen. Eine Stiftung, die ihren Zweck nicht erfüllen kann, ist nicht nur sinnlos, sondern sogar unzulässig. Es stellt sich daher die Frage, ob ein Berner Fonds noch zeitgemäss und gerechtfertigt ist, oder ob er sich nicht eher einem Schweizerischen Fonds anschliessen sollte, der einen ähnlichen Zweck verfolgt und über genügend Mittel verfügt, um langfristig zu überleben. Eine weitere Möglichkeit ist, die Liquidation des Fonds bei der Stiftungsaufsicht zu beantragen. Ob dies von Erfolg gekrönt sein würde und wohin das restliche Geld in diesem Fall fliesst, bliebe noch zu klären. Besser wäre natürlich, wenn wieder Hilfsgesuche bearbeitet und bewilligt werden könnten. Falls Sie selber oder

jemand in ihrem Umfeld Waldarbeiter, Forstwart, Unternehmer oder Förster ist und durch einen Unfall oder Erkrankung zu Schaden gekommen sind, falls Sie einen Verunfallten oder Erkrankten kennen, dann melden Sie sich doch bitte bei der Stiftung:

Balsiger-Ammon-Fonds
c/o Impuls AG
Seestrasse 2
3600 Thun

Oder informieren Sie sich auf der Website des Bernischen Forstvereins: <http://www.bfv-sfb.ch/de/>

Um Antrag an den Fonds zu stellen, füllen Sie bitte das Gesuch aus; das Formular dazu finden Sie direkt auf der Website des Bernischen Forstvereins. Wenn Sie Fragen oder Anregungen an den Stiftungsrat haben, kontaktieren Sie eines der Mitglieder:

Barbara Stöckli
(barbara.stoeckli@impulsthun.ch)
Lukas Hug (hug@beowh.ch)
Johann Kurtz (johann.kurtz@vol.be.ch)



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Les membres du Grand Conseil bernois répondent aux questions actuelles sur les thèmes de la forêt et du bois

Lea Imola, gérante des PFB

Chère lectrice,
cher lecteur,

Les élections du Grand Conseil de Berne 2018 appartiennent au passé. Le PFB remercie les membres du Grand Conseil bernois de Berne, qui se sont engagés dans le passé avec des interventions pour la forêt. Nous remercions particulièrement tous les propriétaires forestiers au Grand Conseil et le groupe parlementaire Wald & Holz pour leur engagement actif.

Le PFB souhaiterait également remercier toutes les candidates et tous les candidats qui ont participé à l'enquête sur les thèmes de la forêt et du bois. Les réponses sont très variées et intéressantes et peuvent encore être lues pendant une courte durée sur la page d'accueil bernerwald.ch sous «Élections 2018». 5 personnes parmi les participants à l'enquête ont effectivement été élues ou réélues (Grands Conseils précédents): Verts: Michel Seiler, Thomas Gerber, Natalie Imboden; PBD: Anita Luginbühl; PS: Ueli Egger. Leurs réponses sur les sujets sélectionnés de l'enquête:

Quelle importance a pour vous l'origine du bois?

Pour tout le monde, l'utilisation du bois suisse est une priorité. Nous avons suffisamment de bois pour notre propre utilisation, indique M. Seiler. Pour M. Gerber et Mme Imboden, le bois FSC® provenant de l'étranger n'est une alternative que s'il y a trop peu de bois suisse disponible en raison du manque de structures (par ex. le bois de construction). Ils considèrent que le bois suisse devrait également être certifié FSC.

Pouvez-vous imaginer que les forêts soient défrichées pour stocker des troncs locaux ou créer de meilleures conditions pour l'industrie du bois?

En principe, la plupart d'entre eux

peuvent se l'imaginer. Mais il est important que le volume reste raisonnable (Mme Luginbühl, M. Seiler). Pour M. Gerber, les constructions industrielles n'ont pas leur place dans la forêt, mais le défrichage pour des surfaces de stockage est nécessaire. Mme Imboden reste sceptique envers les déboisements, mais dans certains cas, il est possible de le faire en petite quantité.

À votre avis, qui devrait supporter les coûts engendrés par le droit d'accès et les créances supplémentaires?

Les forêts doivent rester accessibles au public (M. Egger, Mme Imboden, M. Seiler). L'effort qui en résulte devrait être rémunéré au propriétaire forestier par le secteur public (M. Gerber), par exemple avec une contribution à la surface (M. Seiler). Mme Imboden estime également que la prise en charge des coûts non couverts par un tiers ou le secteur public pourrait faire l'objet d'une discussion politique après que les coûts ont été présentés de manière transparente. Il est avant tout important que les lois existantes soient exécutées. Mme Luginbühl va plus loin avec l'idée que les utilisateurs de la forêt pourraient cofinancer une partie de l'entretien, par ex. avec des «cartes de dunes», comme c'est le cas aux Pays-Bas pour les réserves forestières et de dunes. Une partie de la forêt est librement accessible, pour continuer d'accéder à un secteur défini, une contribution doit être payée. M. Egger estime que les dommages causés aux forêts peuvent être évités avec des moyens et des informations appropriés et qu'aucune compensation des faibles coûts évalués n'est nécessaire. Mais il conçoit également un soutien financier pour les forêts semblables à des parcs près des villes.

D'autres mécanismes de régulations comme le tir par une personne mandatée par l'État ou la propagation de

grands prédateurs (loups et lynx) en plus de la chasse est-elle concevable pour vous?

Pour Mme Imboden et Mme Luginbühl, le tir par une personne mandatée par l'État en tant que mesure d'urgence est concevable. Il faudrait tout d'abord examiner pourquoi le canton de Berne ne remplit pas les directives reconnues (Mme Luginbühl). Il est important de créer des conditions afin que les chasseurs puissent réduire la population des chevreuils et des cerfs, par exemple avec des périodes de chasse prolongées ou des quotas de chasse plus élevés (M. Egger). La propagation des loups et des lynx est bien accueillie par M. Gerber qui est contre un nombre d'animaux chassés plus élevé. M. Egger et Mme Imboden estiment également qu'une propagation de grands prédateurs est concevable. M. Seiler, au contraire, craint que l'utilisation des Alpes par les moutons et les vaches ne soit bientôt plus possible et trouve que la chasse affermée avec une responsabilité individuelle accrue serait une meilleure solution en tant que me-



sure pour la protection globale des forêts et des animaux.

À votre avis, quelle est l'importance de la conservation de la fertilité des sols dans la forêt? Dans quelle mesure êtes-vous prêt à vous engager pour cela?

Mme Imdoben et M. Gerber veulent s'attaquer au problème par la racine et s'engager à ce que moins de dioxyde de carbone parvienne dans l'air et que l'acidification des sols diminue. La fertilisation du sol forestier est plutôt rejetée (M. Gerber, Mme Luginbühl, M. Egger). S'il existe des microorganismes ou des espèces végétales qui peuvent contrer le problème de l'acidification d'une manière naturelle, cela serait une alterna-

tive possible pour Mme Luginbühl. Les réponses montrent que les membres du Grand Conseil bernois se préoccupent des forêts et sont prêts à trouver des solutions pour les problèmes de politique forestière actuels.

L'utilisation de bois FSC fait en ce moment l'objet de discussions politiques. Le retrait de Greenpeace du FSC fin mars a mis de l'huile sur le feu dans les débats.

«{...} we no longer have confidence that FSC alone can consistently guarantee enough protection, especially when forests are facing multiple threats. FSC is not consistently applied across regions, especially where there's weak gover-

nance.» (Dagett, Greenpeace International 28/03/2018)

L'ingénieur forestier Martin Hostettler présente un exemple d'une zone forestière avec une pratique de déboisement à grande échelle en Nouvelle-Zélande, ce qui démontre de grandes différences au sein du même label. Bien que la Nouvelle-Zélande ne fasse pas partie des pays avec une «weak governance» et qu'il y a certainement des exemples plus extrêmes dans d'autres pays avec des forêts FSC.

Je vous souhaite une bonne lecture de ce numéro de Fôret bernoise et espère pouvoir vous informer et vous inspirer avec les articles sélectionnés.

Traditionnelle course du CEFOJB

Jessica Puglisi, secrétaire du CEFOJB

Suite au succès rencontré lors des précédentes éditions et à l'engouement qu'elle suscite, le comité du CEFOJB a une nouvelle fois organisé sa course bisannuelle. Le vendredi 16 février 2018, 66 participants se sont rendus en car en direction de la France pour visiter l'entreprise Jurasciages et les caves d'affinage de Comté par Marcel Petite.

Lors de la pause café-croissant au restaurant du Chêne à Orchamps-Vennes dans le Doubs, MM. Bertin et Martin ont présenté leur entreprise. La scierie Jurasciages est une scierie de résineux, fondée en 1986, spécialisée dans le sciage de bois de charpente et dans les prestations complémentaires, telles que la taille de charpente, le traitement autoclave, le rabotage ou encore le sé-

chage du bois. Elle atteint une capacité annuelle de sciage de 40'000m³. Répartis en trois groupes, les participants ont eu l'opportunité de visiter la scierie et comprendre son fonctionnement grâce aux informations données par les membres de la direction de l'entreprise.

A la mi-journée, un copieux repas a été servi au Restaurant Le Sire de Joux à Montbenoit. Puis, le programme s'est poursuivi par la visite des caves d'affinage de Comté par Marcel Petite au Fort de Saint-Antoine. Le Fort, situé à 1100 mètres d'altitude entre Malbuisson et Métabief a été édifié vers 1880 pour protéger la frontière Suisse. A partir de 1966, il a été réaménagé en cave par un affineur de Comtés : Marcel Petite. Actuellement, il n'y a pas moins de 100'000 fromages qui sont en cours d'affinage. Des robots apportent quotidiennement des soins aux meules en les salant et en les retournant. Lors de la visite, un maître de cave a démontré la manière dont on détermine la maturité d'un fromage afin de savoir si celui-ci continuera à être affiné ou s'il pourra être vendu auprès des détaillants. Une dégustation a permis aux participants d'apprécier les textures, les odeurs, les saveurs et les arômes des Comtés.

Après une journée riche en découvertes, chacun a pu regagner son domicile aux alentours de 20h. Pour de plus amples informations, il est possible de consulter les sites Internet www.jurasciages.com et www.comte-petite.com.

Pour de plus amples renseignements, s'adresser à M. Virgile Moll, DFJB, 2710 Tavannes, tél. 031 636 12 86



Visite de la scierie Jurasciages à Orchamps-Vennes



Caves d'affinage de Comté par Marcel Petite au Fort Saint-Antoine

Annnonce de chablis (tempête Eleanor et suivantes) au «Fonds Suisse»

communication du PFB

1. Situation de départ

Le Fonds Suisse (ancien « Fonds pour les dégâts élémentaires ») est destiné aux dégâts non assurables, par exemple les dégâts ayant pour origine le gel, les glissements de terrain et les tempêtes. Le Fonds Suisse n'indemnise pas la perte de valeur mais verse une contribution pour les coûts de restauration non couverts (par exemple pour le toit d'une maison).

Le Fonds Suisse peut allouer des contributions aux chablis forestiers si les coûts de récolte (façonnage et débardage) dépassent les recettes du bois, c'est-à-dire en cas de déficit.

2. Conditions à remplir

- a) les contributions sont destinées uniquement aux propriétaires de forêts privées
- b) le découvert (déficit), par cas, est supérieur à **Fr. 500.-**
- c) si le propriétaire touche une contribution cantonale pour la protection de la forêt il n'y a pas de contribution du

Fonds Suisse. Font exception les contributions « câble-grue » et celles de tiers qui doivent être comptabilisées en tant que recettes (valeur du bois) dans l'évaluation du découvert

Si le revenu imposable du propriétaire de forêts dépasse Fr. 200'000.- respectivement la fortune imposable dépasse 2 millions de francs, il n'y a pas de contribution. Les chablis déjà évacués peuvent aussi bénéficier de contributions; les conditions demeurent les mêmes. Il n'y a pas de contributions pour des plantations ou pour des soins culturaux

3. Annonce des dégâts au Fonds Suisse

Les propriétaires forestiers qui satisfont aux conditions posées peuvent s'adresser au forestier de triage. Ce dernier estimera les dégâts sur place et remettra au propriétaire un protocole d'estimation. Le propriétaire doit remettre le protocole à la Commune au plus tard jusqu'au 30 juin 2018. La Commune rédigera une annonce

de dégâts, sur la base du protocole, et l'enverra au Fonds Suisse.

Déroulement de la demande de contribution au Fonds Suisse :

- le propriétaire de forêt contacte le garde forestier
- le garde forestier évalue si le propriétaire peut prétendre à une contribution (questions a) et b) du protocole d'évaluation)
- le garde forestier visite la surface avec le propriétaire et évalue les dégâts à l'aide du protocole
- le garde forestier et le propriétaire signent le protocole
- le propriétaire de forêt envoie le protocole à la Commune jusqu'au 30 juin 2018. Le forestier reçoit deux copies (une pour lui et une pour la DFJB)
- le Fonds Suisse statue sur la demande et, le cas échéant, verse la contribution au propriétaire

Ventes record de pellets

Communiqué de presse proPellets.ch

26.02.2018. En 2017, les pellets ont connu un succès sans précédent. Grâce aux ventes de chaudières en hausse par rapport à l'année précédente, la demande de granulés de bois s'est envolée. Quant à la production suisse de pellets, elle affiche également une croissance réjouissante.

Les chaudières aux pellets étaient très recherchées en 2017 : leurs ventes ont augmenté de près de 16% par rapport à 2016. Naturellement, l'exploitation d'un plus grand nombre de chaudières génère aussi une plus forte consommation de carburant. Environ 280'000 tonnes de pellets ont été vendus, soit une hausse de

8% contre l'année précédente. Autre fait réjouissant : plus de 70% de ces pellets ont été produits en Suisse. La production nationale a enregistré une croissance de 15% par rapport à 2016. La combustion de ces 280'000 tonnes de pellets a permis d'économiser 135 millions de litres de mazout, l'équivalent de 370'000 tonnes de CO₂. Extrapolée pour un ménage consommant 30'000 kWh annuels d'énergie de chauffage (soit 3000 l de mazout ou 6 tonnes de granulés), cette économie correspond à 8,25 tonnes de CO₂, obtenue en remplaçant le mazout par les pellets. Les pellets apportent donc une contribution importante et précieuse à l'atteinte des objectifs climatiques de

notre pays. Plus d'informations concernant le chauffage aux pellets sont disponibles sur www.propellets.ch



Pellets prêts à l'utilisation © proPellets.ch

Bois-énergie : l'utiliser ou le laisser sur pied ?

Communiqué de presse Energie-bois Suisse du 13 février 2018

Assez régulièrement, des voix s'élèvent – y compris parmi les «spécialistes» – pour nous affirmer que, du point de vue de la protection du climat, il serait plus judicieux de laisser les arbres en forêt que de s'en servir en guise de substitut aux énergies fossiles. Cette vision méconnaît cependant certains aspects essentiels de la forêt et de l'utilisation du bois-énergie.

La substitution a un effet durable !

Du fourneau d'appartement à la grande centrale de chauffage au bois, en passant par le chauffage à granulés, fin 2016 la Suisse comptait 573'000 chauffages au bois opérationnels (dont plus de 560'000 petites installations de chauffage d'habitations ou de bâtiments). Ces installations représentent une consommation de 5 millions de mètres cubes de bois-énergie (bois de forêt, bois résiduel issu de la transformation du bois, de la démolition de bâtiments et de vieux meubles, et bois issu de l'aménagement paysager) pour une production d'un peu moins de 8700 GWh d'énergie utile. Le bois-énergie couvre aujourd'hui plus de 10% des besoins de chaleur de la Suisse. Si l'on décide de renoncer à l'utilisation directe de bois forestier, il faut compenser la quantité d'énergie utile que cela représente. Mais comment ? Utiliser du bois de récupération en bout de circuit dans les petits chauffages au bois est hors de question et recourir aux énergies fossiles irait à l'encontre des objectifs de stockage du CO₂. Le bois est considéré comme une énergie renouvelable en termes de CO₂ parce que le CO₂ libéré lors de la combustion sera à nouveau capturé par les arbres et les plantes. Le bilan global est par conséquent neutre.

Les chauffages au bois de Suisse permettent de réduire les émissions de CO₂

L'ensemble des chauffages au bois de Suisse permet actuellement de réduire les émissions de CO₂ de plus de 3 millions de tonnes par an. Cela représente plus de 6% des émissions totales de CO₂ de la Suisse. En plus des 5 millions de mètres cubes de bois-énergie déjà utilisés aujourd'hui, 2 à 3 millions de mètres cubes

supplémentaires pourraient être utilisés chaque année tout en respectant les conditions-cadres écologiques et économiques, ce qui permettrait d'économiser 1,5 million de tonnes de CO₂ supplémentaires. Le potentiel théorique de stockage de CO₂ de la forêt peut être estimé à 2,2 tonnes par hectare, soit un total de 2,75 millions de tonnes par an pour une superficie forestière de 1'250'000 hectares. Cela représente certes plus que les 1,5 million de tonnes économisés grâce à un usage accru de bois-énergie. Toutefois, dans ce cas, le potentiel inutilisé de 2,5 millions de mètres cubes de bois-énergie devra être compensé par d'autres sources d'énergie. Si seule la moitié de ce volume se reporte sur le mazout et le gaz naturel, ne pas couper les arbres profitera moins au climat que de les utiliser dans des installations modernes et efficaces fonctionnant au bois-énergie. Le concept de stockage de CO₂ n'est pas vraiment durable. La forêt suisse dispose actuellement de loin des plus grandes réserves de bois par hectare en Europe, et elles continuent de croître. Si l'on en limite l'utilisation, les réserves de bois, la quantité de CO₂ stockée et le diamètre des arbres continueront d'augmenter. Cependant, tout arbre meurt à un moment donné et le puits de CO₂ qu'il a été durant de longues années devient alors une source de CO₂ s'il n'a pas été extrait de la forêt pour servir de bois d'œuvre ou de bois-énergie.

La récolte du bois devient plus difficile

Dans une forêt vierge, où d'immenses arbres tombés au sol s'entrecroisent, la récolte du bois est bien plus coûteuse et la valeur du bois n'équivaut en rien à celle d'un arbre normalement abattu, comme cela se fait aujourd'hui. Les vieux arbres de ce type peuvent atteindre un poids de 50 tonnes. Et même en les façonnant sur site, il faudrait encore manier des tronçons de 10 tonnes. En Europe centrale, on ne trouve quasiment pas de machines adaptées, puisque les systèmes d'abattage mécanique sont limités à un diamètre d'environ 60 cm. Faut-il donc revenir à la bonne vieille

tronçonneuse? Malgré les moyens techniques et les machines, les travaux forestiers demeurent physiquement très éprouvants et malheureusement aussi très dangereux. Voulons-nous vraiment revenir en arrière, oublier les gains d'efficacité des 20 dernières années et dégrader la sécurité des travaux forestiers? Sortir de tels troncs d'arbres de la forêt n'aurait plus rien à voir avec la préservation des sols, la protection des peuplements existants ou une gestion forestière proche de la nature.

La forêt est bien plus qu'un réservoir de CO₂

Réduire la forêt à sa fonction de réservoir de CO₂ principalement d'origine fossile reviendrait notamment à sous-estimer son importance économique. La sylviculture et l'industrie du bois représentent quelque 80'000 emplois. La transformation du bois en maisons, ponts, meubles, autres produits en bois et bois-énergie s'avère beaucoup plus efficace et plus sûre en termes de stockage et de réduction du CO₂ que de laisser vieillir les arbres dans la forêt jusqu'à ce qu'ils finissent par libérer eux-mêmes du CO₂.



Le bois. L'énergie qui se renouvelle. Energie-bois Suisse

Détente en forêt, mode d'emploi

Communiqué de presse ForêtSuisse du 19 mars 2018

Marche, vélo, course à pied ou simple petit tour pour respirer : la forêt est un espace apprécié. Les propriétaires forestiers ont invité tout le monde à s'y rendre à l'occasion de la Journée internationale des forêts, le 21 mars dernier. Mais sans oublier de respecter les lieux!

En été, la moitié de la population se rend au moins une fois par semaine en forêt, pour y pratiquer la course à pied, le vélo ou simplement pour s'y promener et s'y délasser, démontre une enquête de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV). La forêt est encore plus belle au printemps. Les chants d'oiseaux, les nuances de vert, le parfum des lieux sont un ressource. La plupart des gens se sentent plus détendus lorsqu'ils sont en forêt, qui a une importante fonction récréative.

Tout le monde est bienvenu en forêt, le libre-accès y est garanti. Mais cela ne signifie pas qu'on puisse y faire tout et n'importe quoi. Toute forêt a un propriétaire, public ou privé. Et elle n'est pas seulement un lieu de récréation. Elle sert aussi, par exemple, d'habitat à plus de 25'000 espèces animales et végétales et joue un rôle important pour la purification et le stockage de l'eau potable. Elle nous protège des dangers naturels, des intempéries, des avalanches et nous fournit du bois.

Que la forêt soit ouverte à tous et en tout temps ne va pas de soi et mérite le respect.

En fin de compte, nous sommes ses hôtes et devons nous y comporter comme des invités. Au printemps, les animaux sont accompagnés de leur progéniture et sont très sensibles aux perturbations. La présence d'un chien est une source de stress, perçue comme un danger. Il est donc obligatoire de tenir les chiens en laisse durant toute la saison de mise-bas et de nidification.

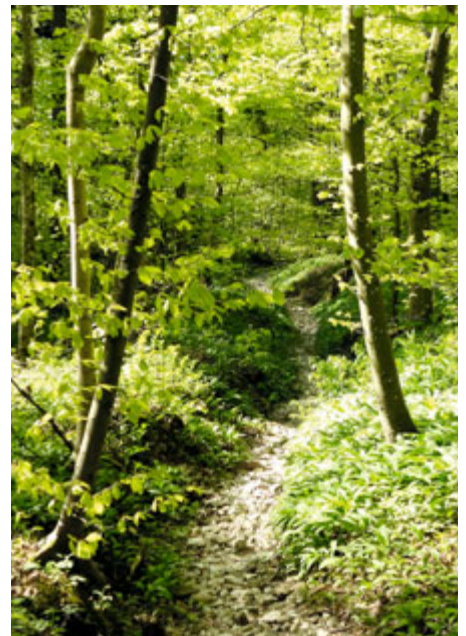
Nombre de gens recherchent en forêt le silence, la tranquillité, le délassement, loin du bruit des routes. C'est pourquoi il est interdit de circuler en forêt. Dès que la nuit tombe et jusqu'au matin, une foule d'animaux y trouve refuge. Il est donc important de rester sur les chemins et d'éviter toute lumière intempesive.

La forêt nous offre quantité de présents, dont certains à emporter. La loi autorise la récolte et la cueillette en quantités raisonnables et à usage personnel de petit bois, de cônes de résineux et, pour autant qu'ils n'appartiennent pas à une espèce protégée, de plantes, de champignons et de baies. Vous pouvez donc y prélever une poignée d'ail des ours pour votre pesto ou un bouquet d'aspérule odorante pour en faire tisanes et sirops. Sans problème.

ForêtSuisse, Association des propriétaires forestiers, vous souhaite de belles heures dans les bois!



Ça sent le printemps pour tout le monde, y compris pour ces jeunes pousses de hêtre. (photo ForêtSuisse/Alain Douard)



Encore quelques jours, et la forêt retrouvera ses couleurs (photo ForêtSuisse/Jacqueline Bütikofer)

Championnat cantonal de bûcheronnage

Verein Holzhauereiwettkampf Bern

Le Championnat cantonal de bûcheronnage 2018 se déroulera les vendredis 11 et samedi 12 mai dans le cadre de la BEA à Berne. Les participants pourront se mesurer dans les catégories Actifs, Apprentis et Invités. Il y aura également un classement par entreprise. La participation de l'équipe nationale sera

assurément l'une des attractions principales. Large palette de prix, cantine conviviale : venez nombreux, vous ne le regretterez pas ! Le comité d'organisation compte sur une forte participation, afin de donner aux visiteurs de la foire une image attractive de la branche professionnelle forestière. Toute aide bénévole

est aussi la bienvenue, que ce soit pour les travaux d'installation, la cantine ou l'encadrement du concours. Le site www.holzhauereiwettkampfbern.ch donne de plus amples informations et on peut aussi s'adresser directement au président du CO : Thomas Peter (079 597 34 67).

Scolytes : la situation s'aggrave

08.03.2018, News WSL

Le volume de bois d'épicéa infesté par les scolytes a encore augmenté en 2017 pour atteindre 320'000 m³. Ceci représente entre 3 et 4 fois le niveau des années 2008 à 2012. C'est ce qu'a révélé l'enquête annuelle de Protection de la forêt suisse à l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL.

Les dégâts des tempêtes, du poids de la neige et des périodes estivales de chaleur et de sécheresse ont affaibli de nombreux peuplements, surtout sur le versant sud des Alpes, dans certaines régions des Grisons et dans les plaines du Plateau Suisse. Les épicéas affaiblis ou morts récemment en raison de l'impact environnemental ou des maladies offrent aux scolytes des conditions de ponte idéales. L'épicéa est l'essence la plus importante pour l'économie suisse.

Les régions ayant déjà particulièrement souffert pendant les étés caniculaires de 2015 et 2016 du typographe (*Ips typographus*), la principale espèce locale de scolyte, n'ont pas non plus été épargnées en 2017. Pendant l'été, des tempêtes locales dans le nord du Canton de Zurich et en Thurgovie ont à nouveau fourni du matériel de ponte frais. Par contre, la situation est demeurée généralement calme dans les Préalpes en 2017.

Une situation inquiétante

«Même s'il y a encore des régions peu concernées par les attaques de scolytes, on ne peut plus considérer la situation comme étant calme au niveau suisse » jugent les experts du WSL. Par contre il serait exagéré de parler d'une pullulation comme celle des années qui ont suivi la tempête Lothar. Le premier envol s'étant produit tard au printemps, il n'y a pas eu de troisième génération de typographes en 2017. Les populations de typographes sont actuellement supérieures dans différentes régions de Suisse à l'effectif de base naturel de ces insectes, qui sont toujours présents dans les écosystèmes forestiers, dont ils constituent un composant important. Au niveau national, le nombre de nouveaux foyers est passé de 3'540 en 2016 à 4'600 en 2017.

Les perspectives pour 2018 ne sont pas réjouissantes

Pour les experts de Protection de la forêt suisse la situation est inquiétante, car, ces dernières années, de nombreux arbres infestés (plus de 20 % dans certaines régions) ont été laissés sur pied dans les peuplements. De plus, une grande quantité de matériel de ponte frais est disponible suite aux dégâts étendus des tempêtes Burglind, Evi et Friederike de janvier 2018.

La mesure la plus importante recommandée par le WSL pour limiter des dégâts supplémentaires par le typographe est de nettoyer à temps la majorité des chablis survenus en janvier 2018 et de frais dégâts de scolytes. Des contrôles renforcés dès le printemps par les personnels forestiers locaux permettront de détecter plus rapidement les nouveaux foyers. Ce sont surtout les régions particulièrement touchées par les tempêtes et par les scolytes l'an passé qui devront être surveillées prioritairement en 2018.

Les perspectives pour l'année en cours sont donc plutôt sombres. En cas de périodes prolongées de canicule et de sécheresse, il faudra compter avec une augmentation continue des populations de scolytes.



Typographe (*Ips typographus*). Photo: Beat Wermelinger, WSL



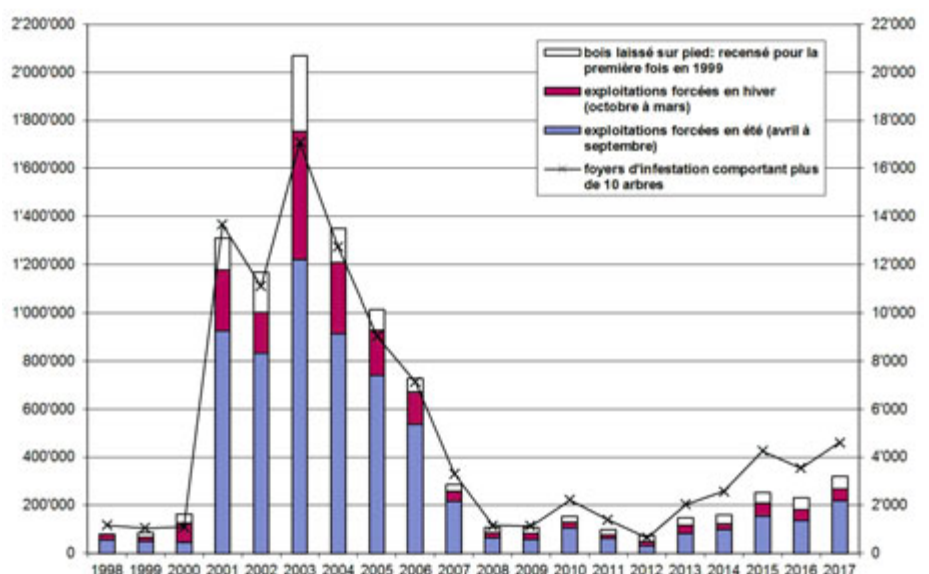
Épicéas dépérissants suite à l'infestation de typographes. Photo: Protection de la forêt suisse, WSL



Écorce d'épicéa présentant les traces typiques de forage laissées par les typographes. Photo: Protection de la forêt suisse, WSL



Chablis infestés par les typographes. Photo: Protection de la forêt suisse, WSL



Typographe : volume de bois infesté et nombre de foyers de scolytes en Suisse entre 1998 et 2017. (Graphique: Protection de la forêt suisse).

Assemblée générale ordinaire d'Énergie-bois Interjura (EBIJ)

Claude Gassmann, secrétaire-caisser, EBIJ

Le 21 mars dernier, l'association a tenu ses assises annuelles dans les locaux de la cafétéria de la Résidence Les Roches à Orvin. L'assemblée a réuni une trentaine de personnes qui ont débattu des points à l'ordre du jour. Le président, M. Daniel Bueche, a dirigé avec précision et dynamisme le déroulement de la séance.



Silo du chauffage à bois de la Résidence Les Roches à Orvin. (C. Gassmann)

L'année 2017 a été particulièrement riche en activités. En voici quelques exemples :

Les assises 2017 ont été précédées d'une présentation et visite du nouveau bâtiment scolaire du Collège de Delémont, construit en bois, et de son installation de chauffage aux pellets, en fonction depuis août 2012.

La soirée d'information sur le bois-énergie du 30 mai 2017 a porté sur l'installation de chauffage aux plaquettes d'Eco-Lignière SA à Malleray. La commune de Valbirse, désireuse de construire un chauffage à distance aux plaquettes dans cette localité, s'est approchée de la bourgeoisie et d'une entreprise du lieu pour créer sa société Eco-Lignière SA, dont la centrale thermique a été inaugurée fin janvier 2017. L'installation chauffe le centre sportif, l'abri de protection civil, la maison de l'enfance et l'école secondaire. La chaudière à bois de 450kW, avec chaudière à mazout d'appoint, est équipée de quatre accumulateurs d'un volume total de 20m³. EBIJ est très satis-

faite de la manifestation qui a réuni plus d'une quarantaine de personnes. Nous avons vu que la motivation des autorités d'une commune ainsi qu'une collaboration entre celle-ci et la bourgeoisie permet de réaliser des projets de chauffage qui ne verraient peut-être pas le jour et qui en plus utilisent du bois local.

Le samedi 16 septembre 2017, les Journées du bois suisse se sont déroulées simultanément sur 80 sites différents en Suisse et ont accueilli quelque 80'000 visiteurs. Pour la région que couvre notre association, une manifestation a été organisée à Glovelier. Dans ce cadre, nous avons été sollicités pour exposer le bois-énergie et compléter ainsi la présentation de la filière-bois. Il s'agissait d'une occasion à ne pas manquer pour toucher un large public et promouvoir le bois-énergie. Nous avons privilégié le côté démonstratif : petit silo à pellets accompagné de diverses informations, panneaux indiquant les avantages du bois-énergie, récipient rempli de plaquettes que les visiteurs pouvaient toucher, etc. Nous n'avons pas négligé le côté informatif et avons posé plusieurs affiches explicatives et de promotion du bois-énergie et mis à disposition du public de nombreuses brochures (pellets, plaquettes, etc.) fournies par Énergie-bois Suisse. Nous avons également diffusé en boucle un petit film sur la forêt qui promeut l'exploitation des forêts suisses et l'utilisation du bois-énergie de nos massifs. Vu l'affluence importante (plus de 500 visiteurs selon les organisateurs), nous sommes très satisfaits de cette journée. Le parcours entre les différents postes était clairement établi et incitait le public à passer partout. Nous avons ainsi pu renseigner de nombreuses personnes sur des questions d'ordre technique, d'approvisionnement en combustible, écologique, etc. et avons eu des discussions intéressantes.

Le samedi 23 septembre 2017, l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB) a organisé une Fête de la Forêt »

à Tramelan/Les Reussilles. Il s'agissait d'une manifestation d'un jour pour faire découvrir à la population la forêt et la filière-bois dans un contexte élargi, vu le vaste éventail de postes proposés. Les organisateurs ont sollicité notre participation afin de compléter la présentation de la filière-bois : une belle opportunité pour toucher un large public et promouvoir le bois-énergie. Nous avons pu reprendre en grande partie le contenu de notre stand des Journées du bois suisse à Glovelier. Dans le cadre de la Fête de la Forêt, nous avons bénéficié de synergies avec Lignum Jura bernois, également présente. Cette dernière a mis à disposition du public une maquette de charpente en bois à reconstituer : l'un des cinq éléments du concours pour enfants répartis le long du parcours afin d'inciter les familles à visiter l'ensemble des postes.

Le Comptoir d'Automne de Tramelan a eu lieu du 10 au 12 novembre 2017. C'est une foire où s'exposent diverses entreprises, commerçants et artisans de la région. Il est organisé chaque année et en est à sa 13^e édition. Il accueille une quarantaine de stands. Cette manifestation attire un nombreux public de la région. Il s'agit là d'une occasion idéale pour nous d'aller à la rencontre du public et de promouvoir le bois-énergie. Nous avons organisé notre stand de manière didactique afin de permettre aux visiteurs et aux familles de découvrir le large éventail qu'offre le bois-énergie et d'informer le public à l'aide d'affiches explicatives et de promotion et par la mise à disposition de nombreuses brochures (pellets, plaquettes, etc.).

Visite avant l'assemblée

Avant l'assemblée 2018, une trentaine de participants ont saisi l'occasion de visiter l'installation de chauffage de la Résidence Les Roches à Orvin. M. Stéphan Chopard, directeur, a présenté l'installation. Puis, M. Jean-Philippe Léchet, responsable du service technique, a pré-

senté le chauffage aux plaquettes. L'installation de chauffage est dotée d'une chaudière à plaquettes (180 kW) (année 2011) équipée d'un filtre électrostatique, d'un accumulateur pour l'eau sanitaire de 2500 litres et d'un accumulateur d'eau de 1000 litres pour la cuisine. Elle approvisionne en chaleur tous les bâtiments de l'établissement. La chaudière à bois est alimentée depuis un silo de 90m³ offrant une autonomie d'environ

5 à 6 semaines en hiver. La consommation annuelle de bois s'élève en moyenne à 414m³ de plaquettes provenant des forêts de la Bourgeoisie d'Orvin. Un projet de construction d'un nouveau bâtiment qui abritera une colonie d'habitation protégée est actuellement à l'étude, une nouvelle perspective d'expansion pour le chauffage au bois !



Visite des installations (C. Gassmann)

Assemblée générale ordinaire Lignum Jura bernois

Claude Gassmann, secrétaire-caissier, Lignum Jura bernois

Le 15 mars dernier, Lignum Jura bernois a tenu ses assises annuelles dans les locaux du Centre de Sornetan. Avant l'assemblée, une trentaine de participants ont visité l'entreprise de charpente-scierie-menuiserie Gigandet Frères SA aux Genevez, sous la conduite experte des propriétaires, MM. Gigandet.



Visite de l'entreprise de charpente-scierie-menuiserie Gigandet Frères SA aux Genevez (C. Gassmann)

Certifiée COBS, l'entreprise, exemplaire à plus d'un titre, s'approvisionne en bois de la région, qu'elle scie, rabote, assemble jusqu'au produit fini, sans oublier la fabrication sur place d'une partie des pièces métalliques ! L'intéressante visite s'est terminée par un copieux apéritif convivial, avec produits du terroir. L'assemblée a réuni une petite trentaine de personnes qui ont débattu des points à l'ordre du jour, sous la houlette du président, M. Tellenbach. Le comité reste inchangé et a été réélu. L'assemblée a pris congé d'un vérificateur des comptes, actif de longue date et qui avait accepté de prolonger son mandat d'un an afin de faire le joint avec les nouveaux vérificateurs nommés en 2017.



Entreprise de charpente-scierie-menuiserie Gigandet Frères SA aux Genevez (C. Gassmann)

L'année 2017 a été marquée par diverses activités dont voici quelques exemples :

Avant la partie statutaire de l'assemblée 2017, les participants ont eu l'occasion de visiter le nouveau centre d'entretien A16 en bois de Loveresse, sous la conduite experte de M. Wesley Mercat, Chef de l'Inspection des routes du Jura bernois. Le 23 septembre 2017, Lignum Jura bernois a été contactée par l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB) qui avait prévu d'organiser une Fête de la Forêt à Tramelan/Les Reussilles – une manifestation ayant pour but de faire découvrir à la population la forêt et la filière-bois dans un contexte élargi, avec un vaste éventail de postes. Les organisateurs nous ont sollicités afin de compléter la présentation de la filière-bois. Pour notre association, il s'agissait d'une opportunité, à ne pas manquer, de toucher un vaste public et promouvoir l'utilisation du bois sous toutes ses formes. Energie-bois Interjura a aussi partici-

pé à la manifestation, complétant la filière-bois en présentant le bois-énergie. Pour notre part, nous avons créé une maquette de charpente en bois à reconstituer dans le cadre d'un concours où les enfants avaient pour défi de réussir une épreuve à chacun des cinq postes jalonnant le parcours en boucle, une incitation supplémentaire pour les familles à visiter l'ensemble de la manifestation. Nous avons en outre commandé la statue en bois de tilleul de Marie Tussaud, faisant partie de la campagne nationale en faveur du bois suisse Woodvetia qui a fait la joie de nombreux visiteurs. Nous avons également exposé sept rolls-up explicatifs de l'Office romand de Lignum montrant aux gens les diverses utilisations du bois et donnant d'intéressantes informations de la forêt au produit fini. Les brochures d'information et de promotion étaient à la disposition du public sur des présentoirs en rondins avec écorce, une manière élégante de présenter la documentation. Nous pouvons tirer un bilan positif de cette journée radieuse. Quelque 700 à 800 personnes ont visité la manifestation selon les organisateurs. Nous avons pu montrer à de nombreux visiteurs les multiples utilisations du bois et les sensibiliser à ce matériau. Grâce au concours, c.-à-d. la maquette en bois à reconstituer, nous avons également touché les enfants.

Ses traditionnels apéros-bois

La première soirée-conférence, organisée le 19 octobre 2017, a permis d'infor-

mer le public présent sur les nouvelles tendances en matière de traitement du bois. Une trentaine de personnes ont saisi l'occasion de s'informer sur le sujet.

La deuxième soirée a traité, le 9 novembre 2017, de l'utilisation du bois dans les ponts et les passerelles et a permis de rassembler plus d'une trentaine de participants. M. Gorgé du bureau d'ingénieurs civils GVH SA de St-Blaise a montré les différents types de ponts et passerelles existants et les possibilités d'utilisation du bois. M. Lüthi de Neue Holzbau AG de Lungern a ensuite pré-

senté différentes réalisations de ponts et passerelles en bois, également avec photos à l'appui. Puis, M. Sauser de la Haute Ecole Spécialisée Bernoise de Bienne a passé en revue l'expertise de ponts et passerelles en bois en expliquant les raisons de la détérioration de certains ouvrages et les moyens d'éviter ou de retarder l'outrage du temps. Il a aussi montré des exemples de ponts multi-centenaires, bien conservés grâce au respect des règles élémentaires d'entretien du bois. Pour finir, et cerise sur le gâteau, M. Bessire de Péry, a apporté et présenté sa magnifique maquette

de ponts en bois qu'il a réalisée, sans compter ses heures..., dans le cadre de sa formation de charpentier.

Attention appréciée

En fin d'année, nous avons envoyé à nos membres le calendrier Lignum 2018 – une attention appréciée – pour les remercier de leur soutien et leur montrer les magnifiques ouvrages qu'il est possible de réaliser à partir du matériau bois. Il y figure notamment le nouveau Centre d'entretien A16 en bois de Lovresse que nous avons pu visiter lors de notre assemblée 2017.

Rétrospective sur les dangers naturels en 2017

Thalia Bertschinger, Division dangers naturels du canton de Berne (traduction Division forestière Jura bernois)

Selon Météo Suisse, l'année 2017 a été, de manière générale, plus chaude que la moyenne des 30 dernières années. Pour les précipitations, des différences régionales sont à relever. Dans le canton de Berne on a globalement relevé moins de phénomènes météorologiques à forte intensité de précipitations. Avec près de 125 cas de glissements, éboulements, coulées de boues saisis dans le cadastre des événements, l'année écoulée fait partie des 20 dernières années les plus

pauvres en événements naturels. (Illustration 1, en haut à droite).

Près de la moitié des événements annoncés en 2017 (excepté avalanches), proviennent de la région de la Division Préalpes. 30% des événements ont été annoncés par la Division Alpes, 20% proviennent de la Division Plateau et moins de 5% de la Division Jura bernois (Illustration 1).

Les évaluations sont basées sur le cadastre des événements naturels tenus par la Division dangers naturels. Les avalanches sont reportées dans un cadastre séparé et n'ont pas été prises en compte dans cette évaluation.

La région de la Division forestière Jura bernois compte seulement cinq événements annoncés qui, à une exception, concernent le processus éboulement (Illustration 1). Dans la commune de Corcelles, un bloc d'un volume de 0.3 m³ s'est mis en mouvement le 5 mars et s'est arrêté environ 20 mètres au-dessus d'une route menant à des fermes. Le bloc a dévalé la pente, effectuant plusieurs sauts comme le montrent les traces dans le sol et sur les arbres. Un érable a été cassé à environ 4 mètres de hauteur par le bloc rebondissant. Le 11 novembre, une

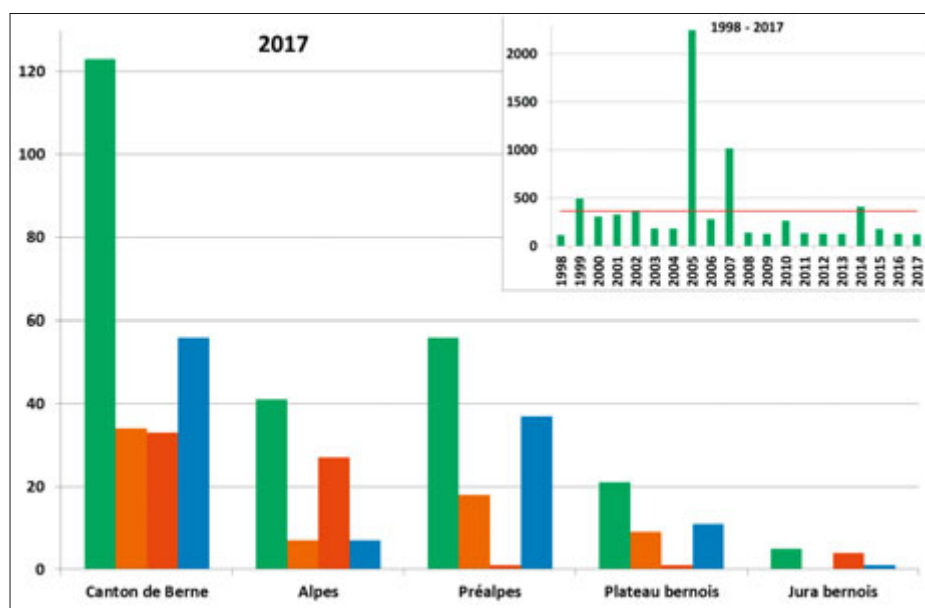


Illustration 1 : en haut à droite : Nombre de cas reportés par année de 1998 à 2017 dans le cadastre des événements. La ligne rouge montre la moyenne des 20 dernières années.

Image principale : nombre de cas reportés dans le cadastre des événements en 2017, par Division forestière et par type de processus. Vert : total; orange : glissements; rouge : éboulements; bleu : eau.



Illustration 2: lors d'une chute de pierres le 11.11.2017 dans la commune de La Neuveville plusieurs petits blocs ont atteint le jardin d'une maison d'habitation.

chute de pierres a eu lieu dans la commune de La Neuveville. Plusieurs petits blocs ont chuté depuis une falaise, causant des dégâts mineurs au jardin d'une maison d'habitation (Illustration 2).

L'événement le plus important de l'année 2017 a eu lieu le 23 octobre à Gsteig près de Gstaad. Près de 50'000m³ se sont détachés, plus ou moins en un seul bloc,

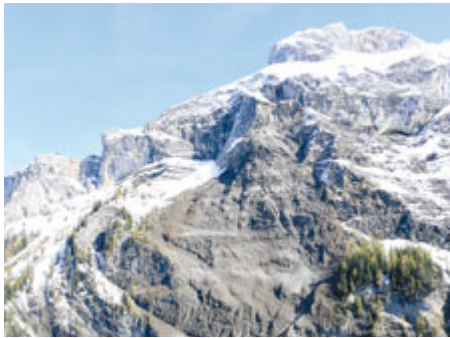


Illustration 3 : lors de l'éboulement du 23.10.2017 à Gsteig près de Gstaad, environ 50'000m³ de roches se sont détachés de la paroi rocheuse, au-dessous de Hohmad, sur le flanc ouest du Spitzhorn.



Illustration 4 : Les grands blocs de rochers ont détruit beaucoup de forêts et ont laissé des trous de plusieurs mètres de profondeur dans la région du sentier de randonnée Rotegrabe.

de la paroi rocheuse au-dessous de Hohmad, sur le flanc ouest du Spitzhorn et se sont écrasés dans la vallée. (Illustration 3). La forêt a subi de gros dommages, la ligne BKW a été endommagée et des sentiers de randonnée ont été détruits. Les blocs qui sont tombés, de la grandeur d'une petite voiture, ont laissé des trous de 2 à 3 mètres de profondeur

dans le chemin (Illustration 4). Celui-ci avait déjà été fermé avant l'événement car, dans les jours qui ont précédé, on avait déjà observé des chutes de pierres. La plus grande accumulation d'événements de l'année 2017 a eu lieu à fin mai / début juin. Plusieurs communes ont été touchées. 68 événements ont été recensés dans le cadastre durant la période du 18 mai au 3 juin. Durant ces jours, des précipitations intenses ont été relevées et elles ont conduit à des inondations, des glissements de terrain, des coulées de boues et des laves torrentielles. Dans la seule commune de Schangnau,

32 événements, entraînant des dégâts à des bâtiments, des ouvrages de protection, des routes, des terrains et des forêts ont été relevés (Illustration 5).

Dans le but d'avoir, à l'avenir, une meilleure connaissance des événements possibles, et pour s'y préparer, il est important de poursuivre les relevés dans le cadastre des événements.



Illustration 5: Deux coulées de boue se sont déclenchées le 31.05.2017 dans la région Hüttliweidli/ Bückweidli, commune de Schangnau, causant des dégâts à des prairies et à un sentier de randonnée.

Aidez-nous à lutter contre les dangers naturels en annonçant les événements tels que chutes de pierres, inondations, glissements ou avalanches.

Les forestiers chargés des relevés des dangers naturels dans les divisions forestières, sur mandat de la Division dangers naturels, saisissent tous les événements qui surviennent. Si un éboulement, un glissement de terrain ou des inondations ont lieu dans votre commune, adressez-vous directement au forestier chargé des relevés DN de votre région :

Pour vos questions en rapport avec le cadastre des événements ou des ques-

tions générales concernant les dangers naturels, visitez notre site internet : http://www.naturgefahren/sites.be.ch/naturgefahren_sites/fr/index.html ou contactez-nous directement.

Division dangers naturels
Schloss 2
3800 Interlaken
031 636 12 00
naturgefahren@vol.be.ch

La Division dangers naturels et les forestiers chargés des relevés DN dans votre région vous remercient pour votre précieuse collaboration !

Division forestière & zone compétence

Alpen: Brienz - Haslital
Alpen: Interlaken inkl. Lütchinentäler
Alpen: Kandertal - Adelboden
Alpen: Oberes Simmental - Saanen
Alpen: Niderrsimmental
Voralpen: Emmental
Voralpen: Thun - Gantrisch
Mittelland: Burgdorf - Oberaargau
Mittelland: Seeland
Jura bernois

Prénom

Daniel
Beat
Martin
Arthur
Christian
Beat
Peter
Hans
Jürg
Pierre-Yves

Nom

Rohrer
Zurbuchen
Schenk
Haldi
Röthlisberger
Reber
Lüthi
Steffen
Scheurer
Vuilleumier

Tél. mobile

079 222 45 05
079 216 29 72
079 222 45 21
079 222 45 26
079 222 45 13
079 222 45 41
079 222 45 53
079 222 45 45
079 222 45 79
079 222 45 86

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2018	Activité, manifestation	Organisation, lieu
28 avril	ENERGIE-BOIS INTERJURA	Bassecourt Venez vous informer sur les différents chauffages à bois et sur les maisons construites en bois ! (voir flyer sur site EBIJ)

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2018	Activité, manifestation	Organisation, lieu
18 mai	Assemblée générale de l'Association de forestiers du Jura bernois AFJB	Lamboing, Restaurant du Lion Rouge à 18h

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction	Parution du journal
Édition 3/ 2018	fin mai 2018	fin juin 2018
Édition 4/ 2018	15 juillet 2018	fin août 2018

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Concernant EBIJ, seule la journée portes ouvertes de Bassecourt est agendée à une date précise: samedi 28.04.18 (voir flyer sur site EBIJ).

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>	portable: 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

<i>Lea Imola Berner Waldbesitzer BWB Halenstr. 10 3110 Bern redaktion@bernerwald.ch</i>

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

admin@bernerwald.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort / NPA, lieu: _ _ _ _ _

140 Jahre

Holz+  schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Verlangen Sie Prospekte über:

- Brotbacköfen
- Knetmaschinen
- Holz- und Kombiherde
- Zentralheizungsherde
- Holzfeuerungskessel
- Pellet-Heizkessel
- Pellet-Lagersysteme
- Wärmespeicher
- Wärmepumpen
- Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch